

1 . D E R

DOPPELPUNKT,,:“ (auch

Kolon) ist ein Satzzeichen, welches

1 . D E R
DOPPELPUNKT,,:“ (auch
Kolon) ist ein Satzzeichen, welches

einer Einleitung eines Zitates, einer wörtlichen Rede oder einer Aufzählung vorangestellt wird oder am Ende einer Überschrift eingesetzt wird.

Er kann außerdem Erklärungen und Zusammenfassungen des vorher Gesagten einleiten.

Der Doppelpunkt ist gleichzeitig trennend und betonend.

Anwendung erfährt er ebenfalls als Geteiltzeichen in mathematischen Ausdrücken sowie als Trennzeichen in Mischverhältnissen, Skalenangaben und Uhrzeiten. Im Deutschen werden auch Spielstände durch einen Doppelpunkt getrennt; im Schwedischen z. B. kann er in Preisen an die Stelle des

Dezimalkommata („3:-“) oder in Verkürzungen an die Stelle des Apostrophs treten; dort und im Englischen trennt er

Buch und Vers in Bibel-Verweisen. In der französischen Typographie steht vor dem Doppelpunkt

e i n L e e r z e i c h e n .

2. der doppel:punkt ist eine Fachzeitschrift des Lesezentrums

Steiermark



Steiermark

doppel:punkt 2012:01

Fachzeitschrift für Bibliotheken in der Steiermark

doppel:punkt

- 1 liebe bibliothekarInnen!
- 3 kjl.handverlesen
- 4 international children´s book day
- 5 kröte des monats
- 8 steirische literaturpfade des mittelalters
- 10 literaturkalender
- 11 la bibliothèque de marchin-modave

schwerpunkt : identitäten

- s1 weibliche identitäten
- s2 alte lesende bleiben jung
- s4 steirer und štajrer
- s6 bis in den letzten winkel des landes
- s10 almanca-türkçe kütüphane
- s12 vom taktilen buch & spiel bis zum web-opac
- s14 das ich und die öffentlichkeit
- s17 ;no pasarán!
- s18 ein beitrag zur gemeindeidentität
- s19 ein brückenschlag zur kirche
- s20 hunderte paradiese
- s21 was ich gebe, was ich bekomme ...
- s23 die frau bücherei

- 37 die initiative erwachsenenbildung
- 38 zwischen politischer bildung und teilhabe
- 40 lesen im 21. jahrhundert
- 41 aviso
- 42 leseoffensive steiermark
- 43 aus den bibliotheken
- 47 autorInnenregister
- 48 coverstory



gefördert durch:

bm:uk



2012 : 01

impresum

herausgeber und verleger

Lesezentrum Steiermark, Institut für Bibliotheksorganisation, Bibliotheksentwicklung und Lesepädagogik
8020 Graz, Eggenberger Allee 15a, T: 0043/ (0)316/ 68 53 570 E: office@lesezentrum.at H: http://www.lesezentrum.at

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 3- Wissenschaft und Forschung
8010 Graz, Trauttmansdorffgasse 2, T: 0043/ (0)316/ 877-2502 und 877-3693 E: a3@stmk.gv.at

redaktion

Dr. Heinrich Klingenberg | Dr. Wolfgang Moser | Hannes Ortner

layout und gestaltung | umschlaggestaltung | herstellung

Hannes Ortner | Anita Schöberl | Druckerei Khil

verlags- u. herstellungsort

Graz

offenbarung laut mediengesetz

Medieninhaber: Verein Lesezentrum Steiermark | Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 3- Wissenschaft und Forschung
Richtung: Information und Weiterbildung von BibliothekarInnen in Öffentlichen Bibliotheken, Schul- und Sonderbibliotheken

Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich.

Namentlich nicht gezeichnete Beiträge unterliegen der redaktionellen Verantwortung.

Nachdruck von Beiträgen aus diesem Heft - auch auszugsweise - nur mit Quellenangaben und Zustimmung der Redaktion.

DVR-Nr.: 4003806

liebe bibliothekarInnen!

vorworte

*Wenn wir kein Geld haben,
dann brauchen wir wenigstens gute Ideen.*

Oskar Lafontaine

Selbstverständlich brauchen wir unsere Bibliothek!, höre ich oft in jenen steirischen Gemeinden, in denen es bereits eine Bibliothek gibt. Dort, wo es keine gibt, wissen nur wenige, was der Lesenden und besonders der noch nicht lesenden Bevölkerung fehlt. Wie kann man diesen selbstverständlichen Bedarf verständlich machen? Wie kann man Gemeindeverantwortliche dazu bewegen, ihr heute oft schmales Budget in den Auf- oder Ausbau einer Bibliothek zu investieren? Allenfalls auch in eine Bibliothek, die von mehreren Gemeinden getragen wird.

Unser Ziel ist es, Bibliotheken als Orte des Lesens und Lesenlernens in der Steiermark flächendeckend zu haben. Mit einem Grundsatzbeschluss hat uns die steirische Landesregierung auf dem Weg dahin gestärkt: Die *Strategie der Erwachsenenbildung/ Weiterbildung im Rahmen des lebensbegleitenden Lernens in der Steiermark* wurde Ende 2011 beschlossen und widmet der Förderung der Lesekompetenz durch öffentliche Bibliotheken ein ganzes Kapitel. Ein flächendeckendes Angebot von Bibliotheken als Orte der Bildung, Begegnung und Kommunikation ist das visionäre Endziel.

Noch in diesem Jahr werden wir deshalb beginnen, einen *Steirischen Bibliotheksentwicklungsplan* zu entwerfen. Ich danke Ihnen in dem Zusammenhang für das pünktliche und genaue Ausfüllen der Jahresmeldungen - diese Daten sind Grundlage für jede weitere Planung.

Oft braucht es den Wandel, um Beständigkeit zu ermöglichen, auch personell: Unsere langjährige Mitarbeiterin Mag.^a Verena Gangl hat die Chance, ein mehrmonatiges Praktikum bei der Europäischen Kommission in Brüssel zu absolvieren. In dieser Zeit wird sie Mag.^a Silvia Maierhofer vertreten, die seit vielen Jahren als ehrenamtliche Mitarbeiterin der Hörbibliothek Graz-Mariahilf Bibliothekserfahrungen sammeln konnte. Beiden Kolleginnen wünschen wir viel Erfolg! Ihnen wünsche ich einen lesereichen Frühling!

|wolfgang moser|

Direktor des Lesezentrums Steiermark

*Das Vergleichen ist das Ende des Glücks
und der Anfang der Unzufriedenheit.*

Søren Kierkegaard

Diese Aussage des großen Philosophen stellt klar: Vergleiche machen zwar nicht glücklich, aber dennoch geht es nicht ohne. Mitunter müssen wir neidvoll in andere Länder schauen, um festzustellen, dass Bibliotheken - auch als Ort von Identität - bei uns zwar unverzichtbar sind, aber nicht jenen Stellenwert haben, der ihnen zukommen müsste. Dabei liefern gerade sie auf verschiedenste Weise wichtige Impulse zu gesellschaftlichen und persönlichen Identitäten.

Wenn seit Monaten im Zusammenhang mit der Krise vom *Identitätsverlust Griechenlands* geredet wird, so kann dies auch auf regionaler bzw. lokaler Ebene für den Bibliothekssektor gelten. Wer fühlt sich dafür verantwortlich, dass Bibliotheken gerade hier ihre Funktion wahrnehmen können? Wenn Orte in touristisch prosperierenden Regionen jetzt ernsthaft darüber nachzudenken beginnen, ob sie sich eine Bibliothek noch leisten wollen bzw. können, so scheint manchen Entscheidungsverantwortlichen nicht klar zu sein, dass es hier um einen massiven Identitätsverlust geht.

Anders gesagt: Wenn die *geistige Grundversorgung* in Frage gestellt wird, wird auch die persönliche, lokale und regionale Identitätsfindung zunehmend schwerer. Für uns ist es aber auch ein Phänomen, dass nicht alle steirischen Bibliotheken das Angebotsspektrum von Bund, Land und Lesezentrum in Anspruch nehmen. Was ist mit diesen? Sind sie selber in der Identitätskrise?

Daher möchte ich Sie ermuntern, von sich aus aktiv zu werden. Von Landeseite können wir nur Hilfe zur Selbsthilfe anbieten. Die *Regionaltagungen* sind als möglicher Ausgangspunkt dazu besonders geeignet.

Hinweisen möchte ich nochmals auf das Steirische Bibliotheksgütesiegel *BIBLIO*, um das Sie sich bewerben können. Es kann ein Stück (neue) Identität sein. Ich wünsche mir, dass die steirische Bibliothekslandschaft einfach *unvergleichlich* ist.

|heinrich klingenberg|

Leiter der Fachstelle Erwachsenenbildung
und Öffentliche Bibliotheken, Abteilung 3

Wir lieben Bücher...



Online shoppen
Individuelle Bearbeitung garantiert!
www.plautz.at



Plautz

Wir haben viele gute Seiten Bücher und Geschenke
8200 Gleisdorf und 8160 Weiz/Kunsthau

... und Menschen, die Bücher mögen!

Besuchen Sie uns in unserer Buchhandlung in

8200 Gleisdorf

Sparkassenplatz 2

Tel: 03112/24 85

oder / und

8160 Weiz

Kunsthau / Rathausgasse 3

Tel: 03172/46 014

kjl.handverlesen

ag für kinder- und jugendliteratur



**buch des monats
jänner 2012**

fabrizio silei

der bus von rosa parks

1955 war ich sechszwanzig Jahre alt und lebte in Montgomery, in Alabama. So beginnt die Geschichte, die Bens Großvater im Henry Ford Museum erzählt. Dabei sitzt er auf jenem Platz in dem gelben Linienbus, auf dem er auch damals gesessen hatte. Und Ben sitzt dort, wo Rosa Parks gesessen hatte an jenem denkwürdigen 1. Dezember vor gut 55 Jahren, an dem sie sich geweigert hatte, aufzustehen, um den Sitzplatz einem weißen Herrn zu überlassen. Die 42-jährige Schneiderin sagte *Nein* und blieb sitzen. Daraufhin wurde sie von der Polizei in Handschellen abgeführt und zu zehn Dollar Strafe verurteilt.

Wenige Tage später begannen die schwarzen AmerikanerInnen den *Montgomery Bus Boycott*, dem ein junger Pfarrer namens Martin Luther King seinen Segen gab. Gut ein Jahr dauerte der Boycott, der zu großen Auseinandersetzungen in der Stadt führte und die Verkehrsgesellschaft dem Ruin nahe brachte. Erst jenes Urteil des Obersten Gerichtshofes, das die Rassentrennung an Schulen und auch in öffentlichen Verkehrsmitteln für gesetzwidrig erklärte, beendete die Auseinandersetzungen in Montgomery. An deren Anfang eine tapfere Frau gestanden hatte - und ein Großvater voller Angst: ... *obwohl ich in dem Bus saß, habe ich ihn eigentlich verpasst.*

Fabrizio Silei und Maurizio Quarello erzählen über einen großen Moment amerikanischer Geschichte und sie tun das klug: Über den Großvater wird die alte Geschichte in die Gegenwart geholt und emotionalisiert, seine Prostata - von der keiner weiß, wo er sie sich geholt hat - verhindert gleich zu Beginn übergroßes

Pathos, ein bisschen davon ist durchaus angemessen, und am Ende steht die zeitlose Botschaft, die der Enkel und mit ihm die LeserInnen aus dieser Geschichte lernen sollen: Keine Angst haben, sich nicht ducken, für Gerechtigkeit kämpfen.

Was Gegenwart und was Vergangenheit ist, macht Quarello mit seinen Illustrationen klar, die im Rückblick der Farbe verlustig gehen und vierfärbig einen deutlichen Bezug - in Bildsprache und Farbgebung - zu Edward Hopper herstellen. Zumindest zwei Bilder des großen Vertreter des Amerikanischen Realismus zitiert Quarello ganz explizit. Das ist nicht nur schön, sondern macht auch deutlich, dass Kunst - Malerei, Literatur, Illustration - immer auch Anteil nimmt und nehmen muss an der jeweiligen Gegenwart und ihren zentralen Fragestellungen.

|franz lettner| für 1000 und 1 buch

Der Bus von Rosa Parks

/ Fabrizio Silei. Maurizio A. C. Quarello.

Aus dem Ital. von Sarah Pasquay.

- Berlin : Jacoby & Stuart, 2011. - [20] Bl. : überw. Ill.

Einheitssacht.: *L' autobus di Rosa <dt.>*

ISBN 978-3-941787-40-7

fest geb. : EUR 15,40



**buch des monats
februar 2012**

michael roher

... 6, 7, 8 gute nacht

Ein Wildschwein namens Margareth, das einen roten Rüschenrock und ein Krönchen trägt? Schlüsselbein und Schlüsselblume als Freunde? Ein Elefant mit Schmetterlingsflügeln? Willkommen in der fantastischen Welt von Michael Roher. Wie schon in den Vorgängerwerken, allen voran dem mehrfach preis-

kinder und jugend : literatur

gekrönten *Fridolin Franse frisiert*, fabuliert der junge österreichische Künstler in seinem neuen Bilderbuch fröhlich drauf los. Assoziiert ohne die Intention einer Botschaft aus dem Bauch heraus - Spaß soll es machen, die Fantasie anregen, neue Gedankenräume öffnen. Und das tut es mit souveräner Leichtigkeit.

Stilistisch hat sich Roher diesmal an die gebundene Sprache gewagt, eine der größten lyrischen Herausforderungen. Und auch hier zeigt sich sein frischer, ungezwungener Zugang: Er reimt locker vor sich hin, ohne sich um starre Reimschemata zu kümmern - und behält dabei immer den Rhythmus. So entstehen zwölf kurze Gute-Nacht-Gedichte, die nicht nur von Einfallsreichtum und einer vielfältigen inneren Welt zeugen, sondern auch ungemein viel Wärme und Geborgenheit ausstrahlen: *Der Tag geht schlafen, schlaf auch du! Ich bin da und deck dich zu. Und die graue Gans gibt Acht, dass kein Fuchs kommt - Gute Nacht!*

Alles, was für den Text gilt, zeichnet auch die in Collagetechnik gearbeiteten Illustrationen aus: Überbordende Fantasie, Witz, Charme und die heitere

Unbekümmertheit, bekannte Figuren wie den *Fischer Fritz*, den *Mann im Mond* oder zwei Seejungfrauen in einen neuen, überraschenden Kontext zu stellen. Die letzteren dürfen bei Roher wild und frei sein, sich *Donald Duck* anschauen, dazu Chips und Pizza essen und vor dem Schlafengehen vergessen, sich die Zähne noch zu putzen. Die Farbgebung ist ruhig und gedeckt, nur manchmal durch einen kräftigen Akzent wie Margareths roten Rüschenrock unterbrochen. So wie es eben zu einer Gute-Nacht-Geschichte passt, wenn es darum geht, stiller zu werden, den Tag abzuschließen, Kinder in den Schlaf zu begleiten. Und dass das absolut nichts mit Langeweile zu tun haben muss, stellt dieses Bilderbuch ganz wunderbar unter Beweis.

|karin haller| für *1000 und 1 buch*

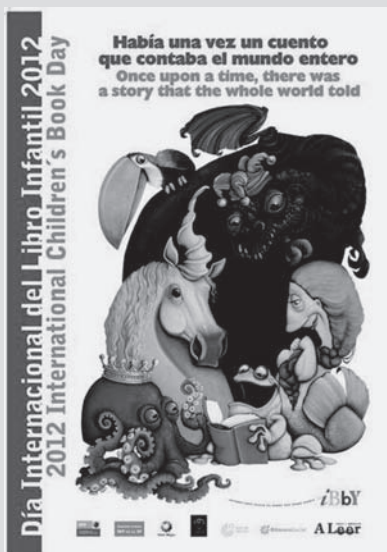
Roher, Michael:
... 6, 7, 8 Gute Nacht
/ Michael Roher.
- Wien : Luftschacht-Verl., 2011. - [12] Bl. : überw. Ill.
ISBN 978-3-902373-91-5
fest geb. : EUR 19,-

international children's book day | andersentag am 2. april

Había una vez un cuento que contaba el mundo entero - es war einmal eine Geschichte, die die ganze Welt erzählte. Unter dieses Motto stellt Francisco Hinojosa seine Botschaft zum *International Children's Book Day*, die der mexikanische Autor im Auftrag der *IBBY (International Board on Books for Young People)*-Sektion seines Landes verfasst hat. Hinojosa, der neben lyrischen, essayistischen und erzählerischen Werken vor allem Kinder- und Jugendbücher verfasst, sieht in den Geschichten, *die die ganze Welt erzählt*, Konstanten, die sich, wenn auch kulturell überformt, in allen ethnischen Strukturen wiederfinden und die Zeit - von ihrer mündlichen Überlieferung bis zur digita-

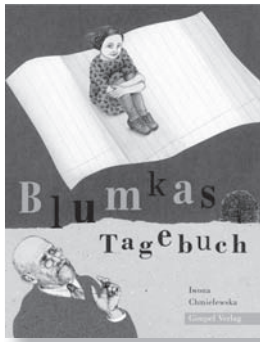
len Wiedergabe - überdauert haben. Die besondere Bedeutung der Vermittlung von Märchen und Geschichten liege darin, sowohl im familiären Kontext als auch darüber hinausgehend Gemeinschaft zu schaffen. Auch werde damit eine Klammer zwischen den Generationen - ja, sogar Epochen - gebildet. Geschichten, ob erzählt oder gelesen, bieten nicht nur die Möglichkeit, in längst vergangene Zeiten einzutauchen, sondern gestatten auch, sich in fremde Kulturen und Mentalitäten einzufühlen. Sie fordern die Vorstellungskraft heraus und können damit die Entwicklung von Problemlösungskompetenz begünstigen.

|hannes ortner|



kröte des monats

die besondere empfehlung der stube



kröte des monats jänner 2012

iwona chmielewska
blumkas tagebuch

Vergissmeinnicht fallen auf die letzte Seite und wachsen auf dem Nachsatz weiter. Noch deutlicher könnte die Lektüre dieses historischen Bilderbuchs nicht abgeschlossen werden: Es gilt zu erinnern an die pädagogischen Wunder von Janusz Korczak, dem polnischen Arzt und Autor kinderliterarischer und pädagogischer Schriften, der die jüdischen Kinder seines Waisenhauses ins Vernichtungslager Treblinka und damit in den Tod begleitete. Doch schon vor diesem Ereignis, das ihn zur Legende machte, fiel Janusz Korczak mit seiner liebevollen Erziehung auf: *Der Herr Doktor lässt uns genügend Zeit, damit wir uns erholen. Das Wachsen sei, so sagt er, schließlich keine leichte Arbeit. Das Herz müsse mit den Knochen Schritt halten, wenn diese wachsen.*

Wie man ein Kind lieben soll lautet Korczaks wohl wichtigstes pädagogisches Werk, und aus der Sicht eines dieser geliebten Kinder wird hier von den Grundgedanken seiner *fröhlichen Pädagogik* erzählt. Blumka ist die zentrale fiktive Figur, deren Tagebuch das Buch im Buch bildet. Zu sehen ist es in der oberen Bildhälfte jeder Seite. Es eröffnet mit jedem Umblättern kleine Einzelszenen, Bildideen und Motive, die aus dem Tagebuch in den Bildraum des Bilderbuchs wachsen. Mit collagierten Tonpapieren und blauer Tusche schafft Iwona Chmielewska ein sepiagetöntes Album, das zwölf Kinder des Waisenhauses in Warschau porträtiert: Pola, die zwei Tage lang eine Erbse in ihrem Ohr wachsen ließ, bevor sie der Herr Doktor rausholen konnte, oder Szymek, der den Wettbewerb im Zwiebelschalen gewann, aus denen Frau Stefa Hustensirup für alle Kinder machte.

Während Janusz Korczak in dieser ersten Hälfte des Buches über seine Wohltaten und Wirkungen sichtbar wird, widmet sich die zweite Hälfte konkret seiner Person: *Das ist unser Herr Doktor* - Janusz Korczak, der die weißen Hemdchen der Kinder behutsam aufhängt; Janusz Korczak, der anklopft, bevor er sein Zimmer betritt, um die Spatzen auf dem Fensterbrett nicht zu erschrecken. Die warmen Bilder und in der Sprache des Kindes gestalteten Texte zeigen ihn als gerechten, liebenden Vater. *Der Herr Doktor ist für uns am wichtigsten, und wir sind am wichtigsten für ihn.*

In der Bildgestaltung zentral ist die Verwendung von liniertem Papier aus einem Schulheft, das zerschnitten und in neue Bildkontexte gestellt wird. So wird die Linierung dekonstruiert - analog zur Korczaks Reformpädagogik, die die starren Regeln und Vorgaben der damaligen autoritären Erziehung gebrochen hat. Blumkas bibliophiles Tagebuch gibt berührende Impressionen seiner Biografie wieder und der Biografien, auf die er so bewundernswert gewirkt hat - *Lange könnte ich noch über ihn schreiben. Doch er löscht gerade das Licht.*

|christina ulm|

Chmielewska, Iwona:

Blumkas Tagebuch : vom Leben in Janusz Korczaks Waisenhaus / geschrieben und ill. von Iwona Chmielewska. [Übers. Adam Jaromir].

- Langenhagen : Gimpel-Verl., 2011. - [32] Bl. : überw. Ill.

Einheitssacht.: Pamietnik Blumki <dt.>

ISBN 978-3-9811300-6-5 fest geb. : EUR 30,80



buch des monats februar 2012

timothée de fombelle
vango. zwischen
himmel und erde

Eine Verstrebung des Eiffelturmes, auf dem in zweihundertfünfundzwanzig Metern Höhe ein drei-

Aktion „Versandkostenfrei“



Vom 15. März bis 15. April 2012 haben Sie die Möglichkeit, Bibliothekszubehör versandkostenfrei zu beziehen.

Senden Sie Ihre Bestellung mit einem Mindestbestellwert von 50 EUR netto per E-Mail, Fax, über unseren E-Shop oder telefonisch und die Versandkosten werden automatisch in Abzug gebracht.

Wir beraten Sie gerne.

ekz.bibliotheksservice GmbH • Schumacherstraße 14 • 5020 Salzburg • Telefon 0662 844699-0
Fax 0662 844699-19 • info@ekz.at • www.ekz.at

:ekz
bibliotheks
service

zehnjähriges Mädchen sitzt. Eine Höhle auf einer kleinen Insel vor Sizilien, in der ein griesgrämiger Mann eine sonderbare Beziehung zu seinem Esel hat. Ein Strand am Ufer des Schwarzen Meeres, an dem ein Mädchen namens Setanka noch nichts von dem Schrecken weiß, den ihr Vater im ganzen Land verbreitet. Dies sind nur einige der Schauplätze, an denen Timothée de Fombelle die verzweigten Handlungsverläufe seines Romans ansiedelt.

Schlaglichtartig wechselt die Perspektive zwischen der Hauptfigur Vango und zahlreichen weiteren Figuren, deren Relevanz für die Geschichte sich erst nach und nach erschließt. Auf unterschiedlichen Zeitebenen entfaltet sich sowohl ein breites zeit- und kulturgeschichtliches Panorama als auch die Geschichte einer Identitätssuche: Denn Vango, der einst mit seiner Amme Mademoiselle vor einer italienischen Insel gestrandet ist, weiß nichts über seine Herkunft, weiß nicht, warum ihm ein Mord angelastet wird und warum er verfolgt wird.

Wie Vango auf seiner Flucht von Ort zu Ort, von Frage zu Frage getrieben wird, verlaufen auch die komplexen Erzählstränge: Kaum scheint sich eine Querverbindung erschlossen zu haben, wird eine nächste angedeutet, kaum scheint einer Figur die Flucht gelungen zu sein, wird klar, dass eigentlich jemand ganz anderer gesucht wurde.

Timothée de Fombelle hat seine künstlerischen Wurzeln im Theater (mit siebzehn Jahren gründete er eine Theatertruppe), die Lust am Inszenieren merkt man dem Text an: So rasant die Handlung in ihrer Fülle verläuft, so genau werden Details platziert. Auch am Ende der fast 400 Seiten weiß Vango nicht, wer er ist und wer ihn töten will - die Auflösung aller Geheimnisse verspricht Band 2, im französischen Original (*Vango. Un prince sans royaume*. Gallimard jeunesse, 2011; Anm. d. Red.) bereits erschienen.

|kathrin wexberg|

Fombelle, Timothée de:

Vango : zwischen Himmel und Erde.

/ Timothée de Fombelle. Aus dem Franz. von Tobias Scheffel und Sabine Grebing. - Hildesheim : Gerstenberg, 2011. - 395 S.

Einheitssacht.: *Vango. Entre ciel et terre* <dt.>

ISBN 978-3-8369-5365-8

fest geb. : EUR 17,50



kröte des monats
märz 2012

●
●
adolfo serra
rotkäppchen

Die Gattung der Volksmärchen wird durch ihre lange mündliche Überlieferungstradition bestimmt - Geschichten also, die immer wieder in unterschiedlichen Varianten weitererzählt wurden, um dann schließlich in der schriftlich festgehaltenen Fassung durch formelhafte, immer gleich bleibende Formulierungen geprägt zu werden: von *Es war einmal* bis zu *Dann leben sie noch heute*. Welche Textfassung den lesenden Kindern und Erwachsenen präsentiert wird, unterliegt ebenfalls einer langen - und durchaus wechselhaften - Tradition.

Diesen Komplikationen entzieht sich der spanische Illustrator Adolfo Serra in seiner *Rotkäppchen*-Variante, für die er 2011 bereits den *Dragón Ilustrado* erhielt - und die gänzlich textlos erzählt. Farbakzente in einer vor allem in Schwarz-Weiß gezeichneten Märchenwelt sind neben den (wenig überraschenden) roten Elementen vor allem die leuchtendgelben Augen des Wolfes. Dieser ist hier nicht nur eine Figur, sondern wird vielmehr zum Schauplatz der Handlung: Ein winzig kleines Rotkäppchen irrt nicht durch den Wald, sondern durch das struppige Fell des Wolfes selbst - das allerdings in Nahaufnahme durchaus einem Wald ähnelt. In Rotkäppchens wehendem Haar wiederum ist bei genauem Hinsehen die Silhouette des Wolfes zu erkennen. Im temporeichen Wechsel verschiedener Perspektiven wird so die bekannte Geschichte neu erzählt und, wohl einmalig in der Überlieferungstradition, erstmals im Bild gezeigt, wie es eigentlich im Bauch des Wolfes aussieht.

|kathrin wexberg|

Rotkäppchen

/ Adolfo Serra.

- Baar : Aracari-Verl., 2012. - [20] Bl. : nur Ill.

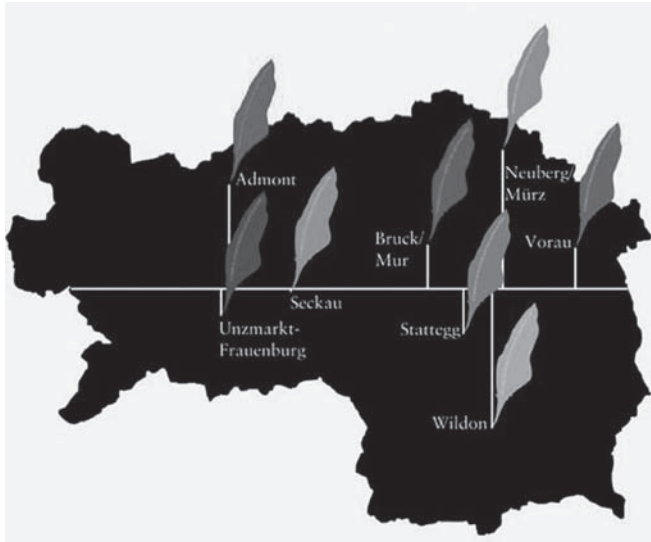
Einheitssacht.: *Caperucita Roja* <dt.>

ISBN 978-3-905945-32-4

fest geb. : EUR 14,30

steirische literaturpfade des mittelalters

literaturvermittlung vor ort



Dort, wo in der Steiermark einst die bedeutendsten mittelalterlichen Texte entstanden oder gesammelt worden sind, sollen diese auf malerischen Spazierwegen in freier Natur wieder in Erinnerung gerufen werden: nicht durch konventionelle Tafeln, sondern durch spektakuläre, unübersehbar bunte 3D-Objekte, die den historischen Text gemeinsam mit mittelalterlichen Bildelementen effektiv in Szene setzen. Jeder Schauplatz hat sein ganz eigenes Thema und ist zugleich Teil eines großen Ganzen. Der Verbund aus den 8 Schauplätzen bildet ein europa-, ja weltweit einzigartiges Netzwerk, das erstmals eine gesamte Region überspannt!

Generelles Ziel ist es, die solcherart präsentierte Literatur zu einem Gesprächsthema für die Erfahrungen und Gefühle unserer Gegenwart zu machen: Als bildungstouristisches Angebot, das 5 (max. 10) Jahre bestehen bleibt, wollen die Literaturpfade Alt und Jung ansprechen und dabei dank eines professionellen Internetauftritts sowie diverser Literaturpfade-Events weit über die Landesgrenzen hinaus sichtbar sein.

Wie darf man sich einem Literaturpfad vorstellen?

Es handelt sich um einen Themenpfad, auf dem mittelalterliche Literatur erzählt, übersetzt und kurz erläutert wird. Jeder Literaturpfad besteht aus der Orientierungsstation und 6 bis 8 Erzählstationen. Die Orientierungs-

station sieht an jedem Schauplatz gleich aus, trägt aber ihren eigenen Farbcode. Sie steht vor Ort an zentraler Stelle im öffentlichen Raum und informiert allgemein über das Gesamtprojekt sowie speziell über das Thema des Schauplatzes und bereitet die BesucherInnen auf die nachfolgenden Erzählstationen vor. Letztgenannte präsentieren die Texte der mittelalterlichen Literatur und bieten dazu kurze Kommentare bzw. Impulsgedanken. Jede Erzählstation ist individuell gestaltet und passt sich so dem Text, dem Bildschmuck und der Umgebung des Standorts ideal an. Auf allen Schauplätzen finden sich moderne QR-Codes, die mittels internetfähiger Mobiltelefone optional das Abrufen von Sprechproben, Musikbeispielen, Bildern oder weiteren Textinformationen ermöglichen.

8 reizvolle Schauplätze/ spannende Texte/ Themen

Admont

Der Admonter Bartholomäus

Mittelalterliche Heilkunde von europäischem Format

Bruck an der Mur

Graf Hugo von Montfort

Ein Dichter schaut ins Paradies

Neuberg an der Mürz

Das Soliloquium des Andreas Kurzmann

Glaubensgeheimnisse im Gespräch

Seckau

Mittelalterliche Monatsregeln

Der Jahreslauf im Spruchformat

Stattegg

Die Minnelieder des Rudolf von Stadeck

Auf der Suche nach der Liebe

Unzmarkt-Frauenburg

Ulrichs von Liechtenstein Frauendienst

Minne als Extremabenteuer

Voralpe

Die Voralper Novelle

Glückssuche zwischen Verdammnis und Erlösung

Wildon

Die Katze des Herrand von Wildon

Ein fabelhafter Lebenstext

Wer steckt hinter dem Projekt?

Die *Steirischen Literaturpfade des Mittelalters* sind ein Projekt des Instituts für Germanistik an der Karl-Franzens-Universität Graz, wo ein Team der Germanistischen Mediävistik das wissenschaftlich fundierte und umsetzungsreife Konzept entwickelt hat. Das hochwertige Design entstand in enger Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Joanneum. Getragen wird die gesamte Initiative vom neu gegründeten gemeinnützigen *Verein der Steirischen Literaturpfade des Mittelalters*, der auch maßgeblich für die Kontrolle und Bewirtschaftung aller Literaturpfade verantwortlich ist.

Interview mit Univ.-Prof. Dr. Wernfried Hofmeister

dopu: Wie sind Sie auf die Idee gekommen, einen Themenweg zu mittelalterlicher Literatur zu konzipieren?

W.H.: Es gibt für die Steiermark etliche bedeutende schriftliche Überlieferungen, die die ältere deutsche Literatur überhaupt zu bieten hat, darunter Ulrich von Liechtenstein. Und uns ist es ein großes Anliegen, diese *Schätze* der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Es war uns klar, dass man dafür einen ganz anderen Zugang finden muss als über die Sprache allein. Wir haben daher designtechnisch einen innovativen Ansatz mit neuen Medien (Ton, Video usw.) gewählt, d. h. wir stellen Texte *anders* in die Landschaft.

dopu: Was unterscheidet dieses Projekt von anderen Literaturpfaden?

W.H.: Im Mittelalter gab es teilweise weit stärkere Emotionen als wir heute gewohnt sind. Und dennoch sind es ewig menschliche Themen wie Liebe, Existenzangst, Sorge ums Wohlergehen. Wir versuchen, an den einzelnen Stationen auf unkonventionelle Weise eine Verbindung zwischen der Überlieferung und der Jetztzeit herzustellen, gehen also über eine historische Betrachtung weit hinaus. Und ganz besonders innovativ ist die Einbeziehung neuester Technologien. So schaffen wir mit den einzelnen Stationen *Lesezeichen*, die weithin sichtbar als *landmarks* wahrnehmbar sein werden. Zu betonen ist auch, dass wir ja nicht in einer einzelnen Region, sondern in der gesamten Steiermark präsent sind. Dahinter steht eine breite und tiefe Vernetzungsstruktur, die es so noch nicht gegeben hat.

dopu: Wie schwer/ leicht war es, die betroffenen Gemeinden ins Boot zu holen?

W.H.: Wir haben sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Prinzipiell sind wir aber überall auf Interesse gestoßen. Nicht alle konnten sich am Anfang unter unserem Projekt wirklich etwas Konkretes vorstellen und es gab auch Zweifel hinsichtlich des touristischen Nutzens. Da mussten wir schon Überzeugungsarbeit leisten. Es hat sich gezeigt, dass wir da auch einen Denkprozess in den Gemeinden und Regionen ausgelöst haben. Und natürlich hat die derzeitige finanzielle Enge vieles vorerst behindert.

dopu: Welche Erwartungen haben Sie in Bezug auf die Resonanz?

W.H.: Unsere Erwartungen sind schon hoch. Das Presseecho ist jetzt schon sehr groß, es gab Berichte in allen Tageszeitungen, im ORF (Ö1); der innovative Wert wurde erkannt, auch von der Tourismuseite. Die *Lesezeichen* werden eine Attraktion sein. Sie regen zum Nachdenken an, aktivieren den Menschen, man muss sich einlassen, das erfordert aktives Mittun. Wir wollen Jüngere besonders gewinnen, aber auch immer mehr Menschen der Generationen *50plus* interessieren sich. Gerade für Letztere gibt es hier einen niederschweligen Technikzugang.

dopu: Wird es ein begleitendes Veranstaltungsangebot geben?

W.H.: Ja natürlich, wir haben schon jetzt viele Kooperationspartner. Der Erzähler Frederik Mellak wird zum Beispiel Geschichtswanderungen machen, in Schreibworkshops kann man sich mit Kalligraphie beschäftigen. Dazu gibt es musikalische Angebote u. a. mit dem Sänger Eberhard Kummer mit Konzerten mittelalterlicher Musik.

dopu: Wo können LehrerInnen und BibliothekarInnen nähere Informationen zur Vorbereitung bekommen?

W.H.: Zu nennen ist da vor allem unsere Homepage (siehe <http://literaturpfade.uni-graz.at>). Wir sind natürlich auch auf Facebook vertreten. Dazu werden wir entsprechendes Informationsmaterial aufbereiten, um eine optimale Vor- und Nachbereitung zu gewährleisten. Und wir stehen gerne persönlich für Aktivitäten zur Verfügung. Für Bibliotheken könnten wir auch eine spezielle Literaturliste erstellen - es wäre schön, wenn sich mehr Menschen für dieses spannende Kapitel steirischer (Kultur-)Geschichte interessieren würden.

Das Interview führte |heINrich klingenberg|.

literaturkalender

02. quartal 2012

april

02

|thomas glavinic|
österreichischer Schriftsteller
1972
Lisa

05

|bora čosić|
serbischer Schriftsteller
1932
Frühstück im Majestic

11

|primo levi|
italienischer Schriftsteller
1919 - 1987
Ist das ein Mensch?

15

|robert musil|
österreichischer Schriftsteller
1880 - 1942
Der Mann ohne Eigenschaften

17

|nick hornby|
englischer Schriftsteller
1957
Small Country

19

|norbert c. kaser|
Südtiroler Schriftsteller
1947 - 1978
kampflaute

mai

03

|anton wildgans|
österreichischer Schriftsteller
1881 - 1932
Dies Irae

04

|florjan lipuš|
österreichischer Schriftsteller
1937
Die Verweigerung der Wehmut

06

|henry david thoreau|
US-amerikanischer Schriftsteller
1817 - 1862
Walden oder Leben in den Wäldern

08

|thomas pynchon|
US-amerikanischer Schriftsteller
1937
Natürliche Mängel

14

|august strindberg|
schwedischer Schriftsteller
1849 - 1912
Fräulein Julie

15

|arthur schnitzler|
österreichischer Schriftsteller
1862 - 1931
Reigen

juni

01

|lili grün|
österreichische Schriftstellerin
1904 - 1942
Zum Theater!

02

|wolfgang hilbig|
deutscher Schriftsteller
1941 - 2007
Das Provisorium

07

|orhan pamuk|
türkischer Schriftsteller
1952
Cevdet und seine Söhne

12

|djuna barnes|
US-amerikanische Schriftstellerin
1892 - 1982
Nachtgewächs

24

|gerhard roth|
österreichischer Schriftsteller
1942
Orkus

28

|oskar maria graf|
deutscher Schriftsteller
1982 - 1967
Wir sind Gefangene

la bibliothèque de marchin-modave

porträt einer belgischen bibliothek am lande



Öffentlicher Schreiber : ein besonderes Angebot der Bibliothek Marchin-Modave

Im französischsprachigen Süden Belgiens, in Wallonien, zwischen Lüttich und Namur, nur wenige Kilometer südlich von Huy, befinden sich zwei Gemeinden, Marchin und Modave, die 1994 beschlossen, ihre Kräfte zu bündeln, um ihren Bewohnern einen gemeinsamen hoch qualitativen Bibliotheksdienst anzubieten. Die dadurch entstandene Vernetzung (der inoffizielle Name: *Öffentliche Bibliothek von Marchin-Modave*) fußt auf zwei Bibliotheken, der Hauptbibliothek in Marchin und einer zweiten in Modave, die beide von diplomierten Bibliothekaren geleitet werden. Zwei in Teilzeit angestellte Freizeitbetreuerinnen unterstützen sie dabei.

die zwei dörfer

Marchin, 5.100 Einwohner auf 3.000 Hektar, besteht aus mehreren Ortschaften, die zum Teil eine eigene Identität und einen bemerkenswerten Gemeinschaftsgeist bewahrt haben. Der Hauptort ist Marchin, wo sich der Hauptteil der örtlichen Einrichtungen befindet, so z. B. Gemeindeverwaltung, Sozialzentrum, Sporthalle, Geschäfte, Banken, Post ... und eben auch die Bibliothek. Marchin hat auch ein sehr aktives Kulturzentrum und ein Zentrum für Straßen- und Zirkuskunst, die sich beide im Ortsteil Grand-Marchin befinden.

Noch viel mehr als Marchin ist Modave mit 3.700 Einwohnern auf 4.000 Hektar ein Zusammenschluss von sehr unterschiedlichen und weit voneinander entfernten Dörfern. Vor der Gemeindefusion gab es vier Dörfer, Outrelouxhe, Strée, Vierset-Barse

und Modave. Zur Zeit befindet sich das Gemeindeamt ebenso wie die Bibliothek, das Sportzentrum und einige Geschäfte in Vierset-Barse.

Die Bibliothek arbeitet also in einem Gebiet, das charakterisiert wird durch eine große Ausdehnung, eine hauptsächlich ländliche Umgebung und eine in vielen Dörfern und Weilern verstreut lebende Bevölkerung, die für ihre Mobilität auf private Verkehrsmittel angewiesen ist. Daher hatten wir von Anfang an im Sinn, bibliothekarische Dienstleistungen einzurichten, die sich nicht auf die strikte Einhaltung bibliothekarischer Standards oder der gesetzlichen Vorschriften konzentrieren, sondern in erster Linie dem Publikum verpflichtet sind, die also flexibel sind in ihrer Funktion und auf stete Aktualität des Medienbestandes achten.

einige zahlen

Der erste Jahresbericht (1994) listet insgesamt 358 BibliotheksbenutzerInnen und 4.409 Entlehnungen auf. 2005 erreichten bei einer Öffnungszeit von insgesamt 23,5 Stunden pro Woche an beiden Standorten die Zahl der NutzerInnen und die der Entlehnungen einen vorläufigen Höchststand: 1.246 Leser bei 20.146 Verleihvorgängen. Anzumerken ist, dass zu jener Zeit das Bibliothekspersonal stets nur aus einer Person bestand!

Großer Erfolg im Jahr 2008: Die Gemeinden stellen eine Teilzeit-Bibliothekarin und eine Betreuerin, ebenso in Teilzeit, an. Die Öffnungszeiten steigen auf 26,5 Stunden pro Woche, inklusive drei Abende bis 18.30 Uhr, jeden Mittwochnachmittag und jeden Samstagvormittag. Seitdem schwankt unsere Benutzerquote - das ist der Anteil der in der Bibliothek registrierten LeserInnen an den Einwohnern - zwischen 15 und 17 Prozent (2010: 1.397 aktive Nutzer und 24.000 Entlehnungen). Diesen Prozentsatz findet man in den meisten Bibliotheken des französischsprachigen Belgien.

freizeitgestaltung in der bibliothek

Neben den grundlegenden Arbeiten in einer öffentlichen Bibliothek, z. B. die Verwaltung und Verleih der Bestände (ca. 27.000 Bücher, Hörbücher, Zeitschriften und Zeitungen) führen wir regelmäßig Aktivitäten zur

Lesemotivation rund um das Buch durch ...

... um die Bibliothek voll in die Dienstleistungen für die Dorfbewohner zu integrieren;

... um unseren Auftrag zu erfüllen, der darin besteht, einen demokratischen Zugang zu Kultur und v. a. zur Literatur zu fördern.

Die dazugehörigen Aktivitäten sind nichts Revolutionäres, gehören schon zum guten Standard:

- Märchenstunden für die Jüngsten
- Begegnungen zwischen AutorInnen und SchülerInnen
- Zusammenarbeit mit den Grundschulen (eine Bibliothekarin besucht regelmäßig die Grundschulklassen in der Gemeinde, bietet eine Auswahl von Büchern für junge Menschen an und hilft bei der Auswahl der *besten Bücher* durch die Kinder selbst)
- Kooperationen mit dem Kulturzentrum (literarische Abende, Ausstellungen)

Dieses Jahr zum Beispiel erhielten wir Besuch von zwei belgischen Autoren. Der erste, Frank Andriat, ist Autor von Jugendromanen und im französischsprachigen Teil Belgiens sehr berühmt. Wir baten ihn um ein Gespräch mit 14- bis 15-Jährigen des Gymnasiums von Marchin. Ziel der Begegnung war es, dass die SchülerInnen verstehen, dass hinter jedem Buch ein Autor steht, ein Mann oder eine Frau, dessen Persönlichkeit das Schreiben prägt, und dass sie trotz einiger *unansprechbarer Stars* meist Menschen sind *wie du und ich*. Daher berühren und betreffen uns ihre Bücher wahrscheinlich mehr, als wir denken.

Wir wollten auch jungen Menschen näher bringen, dass das Lesen so interessant sein kann wie im Internet zu surfen oder Sport zu betreiben. Dieses Treffen mit Andriat war das Ergebnis einer Zusammenarbeit mit der Schule; die zweite Autorenbegegnung ging von einer Zusammenarbeit mit dem Kulturzentrum von Marchin aus. An einem Abend luden wir Tirtiaux Bernard, Autor von *Magier des Lichts* (Droemer Knauer, 1995) und *Die sieben Farben des Windes* (Knauer, 1998) ein. 2011 hat er wiederum einen (noch nicht ins Deutsche übersetzten) Roman veröffentlicht, *Prélude de Cristal* (Vorspiel aus Kristall) und eine Sammlung von Gedichten, *Lueurs* (Strahlen). Der Abend war für ihn eine Gelegenheit, Auszüge aus seinen Büchern vor Publikum zu lesen und Fragen zu beantworten, die sich auf seine Bücher ebenso bezogen wie auf sei-

nen Beruf als Glasbläser. Über vierzig Personen, von denen auch viele die Bibliothek nicht regelmäßig besuchen, kamen zur Lesung. So erreichten wir unser Ziel, die Bibliothek aus ihren üblichen Wänden herauszuführen, sie einem breiteren Publikum bekannt zu machen und gleichzeitig die Bedürfnisse der LeserInnen zu treffen. Denn der eingeladene Autor wurde in Zusammenarbeit mit Mitgliedern des Leseklubs ausgewählt, der sich einmal im Monat in der Bibliothek trifft.

der öffentliche schreiber

Gemeinsam mit zwei benachbarten Öffentlichen Bibliotheken haben wir seit drei Jahren einen öffentlichen Schreiber. Was tut er? Er hat eine spezielle Ausbildung, um vor Ort allen zu helfen, die Schwierigkeiten haben, ein Schriftstück sinnerfassend zu lesen oder etwas zu schreiben. Während seiner Dienststunden und nach Vereinbarung können sich Betroffenen an ihn wenden; alle Anliegen werden kostenlos und streng vertraulich behandelt. Er ist einer von zwei aktiven Schreibern in unserer Region. Dieses System besteht seit drei Jahren. Er hat bereits hunderten Menschen geholfen, entscheidende Antworten auf ihre Probleme zu finden. Die Bibliothekare glauben, dass die öffentlichen Schreiber durch ihre Arbeit manche Menschen wieder mit der Schrift und somit auch mit dem Lesen aussöhnen.

zum abschluss

Wie bei vielen öffentlichen Bibliotheken erlauben die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel im Wesentlichen, den Bedürfnissen und Ansprüchen unserer BenutzerInnen gerecht zu werden. Der regelmäßige Bestandszuwachs ermöglicht es uns, ständig zeitgemäß und positiv auf die Mehrheit der Anfragen unserer LeserInnen zu reagieren, die immer auf der Suche nach Neuerscheinungen sind. So können wir unsere Bestände immer aktuell halten. Ein anderer positiver Punkt unserer Bilanz ist unser organisatorisches Können: Die Bibliothekare sind Profis, die für die Tätigkeit ausgebildet wurden und dafür entlohnt werden.

Zwei große Herausforderungen warten in den kommenden Monaten auf das Team: die Umstellung auf ein Computer-System, das mehr Interaktivität mit den NutzerInnen erlaubt, und neue Rechtsvorschriften für Bibliotheken, die in Kürze in Kraft treten werden.

| nicolas fanuel |

| link | <http://bibliomarchinmodave.wordpress.com>

weibliche identitäten

die bibliothek als ort, um identität zu stärken

Was ich lese, womit ich mich fortbilde und was mich interessiert, ist Teil meiner Identität. Wenn ich in eine Bibliothek gehe, wo ich dieses Wissen bekomme, hat das mit meiner Identität zu tun, so eine Nutzerin der Bibliothek des Frauengesundheitszentrums. Die Bibliothek des Grazer Frauengesundheitszentrums ist die einzige Fachbibliothek zu Frauengesundheit in der Steiermark. Derzeit beherbergt sie 2.125 Bücher zu Themen wie Schwangerschaft und Geburt, Wechseljahre und mehr. BesucherInnen haben auch die Möglichkeit, in ausgewählten Zeitschriften wie *Gute Pillen - Schlechte Pillen*, *Clio* oder *arzneitelegramm* zu blättern. Für Mädchen und junge Frauen lädt ein eigener Bereich mit Sitzzecke zum Lesen ein. Genutzt wird die Bibliothek derzeit von rund 400 registrierten LeserInnen. Auch vor oder nach Veranstaltungen ist sie ein gern besuchter Raum.

ein ort des wissens ...

... an dem die Identität gewahrt wird: Betritt ein/e BesucherIn die Bibliothek, findet sie neben einer Vielzahl von Büchern, die teils in schwindelerregender Höhe in den Regalen auf LeserInnen warten, auch Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums an ihren Schreibtischen vor. Alle stehen neben den Ansprechpartnerinnen im Sekretariat für Fragen bereit. *Für mich ist die Bibliothek des Frauengesundheitszentrums ein geschützter Raum, wo meine Identität gewahrt bleibt und ich keine Angst habe, Fragen zu stellen*, so eine Nutzerin. *Durch die Integration der Arbeitsplätze von Mitarbeiterinnen lebt der Raum mehr, die Bibliothek ist so ein Teil des Frauengesundheitszentrums - sympathisch*, stellte eine Nutzerin fest. Trotz Arbeitsatmosphäre gibt es Raum und Ruhe, sich dem Angebot in den Regalen zu widmen - insgesamt 20 Stunden, fünf Tage die Woche können Interessierte in Ruhe lesen, recherchieren und hier kopieren.

verwirrspiel im informationsdschungel ...

... versus fachspezifische Vorauswahl: Gesundheit ist ein weites Feld, so auch das *WorldWideWeb* - was die Suche nach Literatur oder Information zu einem Ge-

sundheitsthema schwierig macht. Auch sind viele Quellen im Internet vage, Rezensionen spärlich, Urheberschaft oder Erscheinungsdatum oft ungeklärt. *Für mich als Studentin ist die Bibliothek des Frauengesundheitszentrums wichtig, die Qualität der Bücher ist besser als so manches aus dem Internet, ich habe auch keine adäquate Ansprechpartnerin, wenn ich daheim allein im Netz nach Büchern suche*, ist eine Studentin von den Vorzügen einer Fachbibliothek überzeugt.

Die Bibliothek des Frauengesundheitszentrums sortiert regelmässig 10 Prozent des Bestandes aus - speziell im Bereich Gesundheit ist es wichtig, dass die Fachliteratur, Ratgeber oder Forschungsstudien nicht älter als 10 Jahre sind, da sich vieles rasant verändert und weiterentwickelt. Ein Ratgeber kann von heute auf morgen Altpapier sein, wenn eine neue Behandlungsmethode bessere Heilungsergebnisse erzielt. *Der Zeitfaktor spielt für mich auch eine große Rolle, oft habe ich keine Zeit, lange im Internet zu suchen. Daher bleibt für mich zumeist nur die Fachbibliothek*, so die Studentin.

die bibliothek des frauengesundheitszentrum ...

... ist mit den anderen Bibliotheken in der Steiermark und Österreich vernetzt. Auf der Website des Frauengesundheitszentrums unter www.fgz.co.at finden Interessierte eine aktuelle Liste der neu eingelangten Bücher, Buchbesprechungen und alle Informationen rund um Recherche und Entlehnung.

Öffnungszeiten

Mo, Di, Mi, Fr: 9.00-13.00 Uhr

Do: 15.00-19.00 Uhr

Zu diesen Zeiten stehen die Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums auch für Fragen zur Verfügung.



frauengesundheitszentrum

|info|

Frauengesundheitszentrum

Joanneumring 3, 8010 Graz

T: 0316/ 83 79 98

E: frauen.gesundheit@fgz.co.at

W: www.fgz.co.at

alte lesende bleiben jung

identitätsstiftung durch literatur



Er war im Besitz des Gegenmittels gegen das verderbliche Gift des Alterns. Er konnte lesen.

Aus: Luis Sepúlveda, *Der Alte, der Liebesromane las*.

Das Leben des alten Antonio Bolívar spielt sich in einer Hütte in einem kleinen, armseligen Indio-Dorf am Amazonas ab. Alle paar Monate besucht ein ambulanter Zahnarzt den Ort am Ende der Welt, um die Einheimischen auf einfachste Weise zu behandeln. Bei dieser Gelegenheit bringt er seinem Freund Antonio aus der fernen Stadt meist etwas Lesestoff mit, vornehmlich alte Liebesromane, Groschenromane, wie sie Antonio schätzt - vor allem dann, wenn der Inhalt traurig genug ist und mit Happy End schließt.

Der alte Mann hatte sich im Laufe der Zeit das Lesen als Gegenmittel zu Einsamkeit und Langeweile selbst beigebracht. Schreiben lernen war zu aufwändig, das hatte er beiseitegelassen. Seinen Freunden gibt er hin und wieder Proben seiner Kunst, und dann entstehen in ihren Köpfen Bilder von der großen weiten Welt, die sie nie in der Realität sehen werden.

Mit dem schmalen Band *Der Alte, der Liebesromane las* hat der chilenische Schriftsteller Luis Sepúlveda nicht nur seinen bedeutendsten Roman geschaffen - der in kraftvoller, bildreicher Sprache ein ungewöhnliches

und dramatisches Ereignis schildert -, sondern, in der ansonsten bedeutungslosen Episode des lesenden Antonio Bolívar, punktgenau zwei Qualitätsmerkmale des Lesens getroffen: Lesen als Mittel gegen Einsamkeit und Langeweile, Bücher als Mittel gegen *das verderbliche Gift des Alterns*.

Wenn mit dem *Gift des Alterns* der Abbau der Gehirnleistung gemeint ist, dann kann Lesen tatsächlich wie ein Jungbrunnen wirken. Trainiert wird dabei die Fähigkeit, ständig Neues und Interessantes in sich aufzunehmen. Das Interesse und die Neugier an der Welt, die uns umgibt, werden heute von vielen unterschiedlichen Medien gestillt.

Dennoch ist nach Expertenmeinung das Lesen als geistige Aktivität besonders günstig, weil es in der Regel eine höhere Konzentration als etwa Fernsehen oder Radiohören erfordert. Natürlich steht die Kommunikation mit einem interessierten Gegenüber oder der verbale Austausch innerhalb einer sozialen Gemeinschaft in allen Lebensaltern an erster Stelle. Gleich danach kommen aber auch schon das Lesen, das Informieren, die Zeitung, die Nachrichten, das Telefon, der Brief, das Fernsehen, der Computer als wichtige Verbindungen zur Außenwelt.

Viele ältere Menschen können an den neueren Erfindungen der Technik aber nicht teilhaben, weil sie durch körperliche Einschränkungen oder durch ihre Wohnsituation nicht an die Möglichkeiten herankommen. Glücklicherweise dürfen sich dann jene schätzen, deren Sinne sich lebendig erhalten haben und deren Liebe zu Büchern nicht erloschen ist. Hier spielt, wie bei anderen Eigenheiten, die sich durch eine ganze Lebensspanne ziehen, auch eine Rolle, ob sich die Leselust kontinuierlich erhalten und entfalten konnte, das heißt, ob es eine sogenannte *Lesebiografie* gibt. Im Alter stabilisieren sich Vorlieben, und gute Lesefähigkeit als früh erworbene Kompetenz ist eine hervorragende Ressource für das spätere Alter. Es ist daher eher unwahrscheinlich, dass im fortgeschrittenen Alter zu Büchern gegrif-

fen wird, wenn diese in jüngeren Jahren wenig wichtig waren. Auf jeden Fall aber kommt es auf den Versuch an, der oft nur mit einer Anregung verbunden sein muss. Leselust schafft Lebensqualität!

Dabei spielt der Austausch mit anderen über das Gelesene eine bedeutsame Rolle. Wir wollen uns vergewissern, dass wir mit jemandem gleicher oder ähnlicher Ansicht sind, wir wollen Zustimmung zu eigener Begeisterung finden oder kritische Gedanken einfach weitergeben. Im Diskutieren dürfen und werden wir nach kurzer Zeit abgleiten in Erlebnisse und Berichte aus dem eigenen Leben. Denn im Gelesenen sich selber zu entdecken, wird als verdeckte Hauptmotivation des Lesens überhaupt gesehen.

Wie schrieb Erich Fried?

*In vielen Büchern habe ich mich gelesen
und nichts als mich*

*Was nicht ich war
das konnte ich gar nicht entziffern*

*Da hätte ich eigentlich
die Bücher nicht lesen müssen*

So ist es auch zu verstehen, dass ältere Menschen am häufigsten zum sogenannten *rückwärtsgewandten* Lesestoff greifen, also zu Biografien, Zeitgeschichte, historischen Romanen. Mit dem Fortschreiten des eigenen Alters wächst die Neigung, fremde Schicksale mit dem eigenen zu vergleichen, oder einfach staunend zu erleben, wie andere Menschen mit den Brüchen in ihrer Biografie zurande gekommen sind. Oft schlüpfen Lesende auch in Rollen, die sich ihnen im wirklichen Leben nicht geboten haben, oder sie sind erleichtert, im Vergleich doch noch ein günstiges Geschick erlebt zu haben. Mit den Bänden der Reihe des Böhlau-Verlags *Damit es nicht verloren geht* kann dieses Staunen, Lernen und Vergleichen besonders gut geübt werden.

Noch etwas Bemerkenswertes wird beobachtet: Lesende überwinden leichter Generationsgrenzen. Es gibt so etwas wie *Buchmenschen*, die sich in allen Altersgruppen finden und die einen unsichtbaren Draht zueinander haben, selbst bei unterschiedlichen Lese-Vorlieben. Kontakte werden häufig in Bibliotheken und Buchhandlungen beobachtet. Leseffreudige Ältere gehören immer öfter auch jener sehr beliebten Kategorie der *Vorlesenden* an, sei es als geschätzte Großeltern, als *LesepatInnen* an Schulen oder als

Besuchsdienste mit Zuhör- und Vorlesefunktion in Heimen und Spitälern.

Eine 80-jährige Frau war entschlossen, in ein Altenheim zu übersiedeln, um ihr Haus den Kindern und Enkeln zu überlassen. Es galt, sich von einer langen Vergangenheit mit hunderten von Erinnerungsstücken zu verabschieden: *Das Schwierigste war, mich von meinen Büchern zu trennen. Ich sollte nur 20 oder 30 mitnehmen, mehr Platz gab es im Heim nicht.* Die Übersiedlung verzögerte sich auf Grund der privaten Bibliothek der Frau um ein halbes Jahr. Sie hatte begonnen, ihre Bücher zu sortieren, um die *erlaubte* Zahl auszuwählen. Dabei war sie ins *Wieder-Lesen* gekommen.



Sie hatte Kinder- und Jugendbücher aufbewahrt, im Laufe des Lebens vergessen und nun als Schatz wieder gehoben. Manche andere Bücher entpuppten sich als für sie und ihre verschiedenen Lebensstationen so wichtig, dass sie nun dringend wieder gelesen werden wollten. Dies erforderte natürlich Zeit, ... *denn die Zeiten, als ich Nächte durchlesen konnte, sind längst vorbei. Jetzt lese ich langsam, mit Wiederholungen und Pausen.* Mit kritischem Blick kämpfte sie sich durch manche Schmöker aus der Vergangenheit. Kopfschütteln löste die erinnerte Begeisterung für einige Titel aus. Jetzt empfand sie damals Romantisches einfach als trivial. Und häufig musste sie sich bemühen, vermeintlich Veraltetes in der Gegenwart und in ihrer Lebenssituation zu verstehen. *Da habe ich meine eigene Entwicklung ablesen können ...* War das bereits eine Art Lebensbilanz? Oder hat die Leserin etwas erlebt, was man einfach als identitätsstiftend bezeichnet?

|herta bacher|

BILDRECHTE (in der Reihenfolge der Wiedergabe):
Claudia Hufnagl-Zenz, Philipp Ennemoser

steirer und štajrer identitäten im steirisch-slowenischen grenzgebiet

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität ist für die Entwicklung eines jeden Menschen wichtig. Es ist jedoch nicht immer einfach, sich mit seiner persönlichen Geschichte und Ereignissen in seiner Biografie, die man lange verdrängt hat, zu konfrontieren. Besonders für Bewohner von Grenzgebieten mit mehrfacher kultureller und soziologischer Identität ist diese Aufarbeitung der eigenen Herkunft und jener ihrer Familie ein schwieriger und oft auch schmerzhafter Prozess der Selbstfindung.

zweisprachigkeit

Viele Bewohner der Grenzbezirke sind zweisprachig. Es war seit jeher gängige Praxis, dass vor allem die ländliche Bevölkerung die slowenische Sprache als Umgangssprache verwendete. Besonders in den 5 Dörfern Sieldorf (slow. Žetinci), Dedenitz (slow. Dedonci), Goritz (slow. Gorica), Laafeld (slow. Potrna) und Zelting (slow. Zenkovci) in der Gemeinde Radkersburg-Umgebung bezeichnete die Mehrheit der dort ansässigen Bevölkerung neben der deutschen Sprache auch die slowenische als ihre Muttersprache. Dabei handelt es sich natürlich um kein Hochslowenisch im herkömmlichen Sinn, sondern um einen Dialekt, der, typisch für die geografische Lage, auch Lehnwörter aus dem Deutschen und Ungarischen aufweist und für Ortsfremde schwer verständlich ist.

Im Jahr 1880 beispielsweise gaben 75,5 Prozent der Einwohner von Goritz/ Gorica an, Slowenisch zu sprechen, in Dedenitz/ Dedonci waren es sogar 100 Prozent.

belastete familiengeschichte

In den steirischen Grenzbezirken Feldbach, Bad Radkersburg, Leibnitz und Deutschlandsberg hat beinahe jede Familie ihre eigene, zum Teil durch wirtschaftliche und persönliche Verluste geprägte Geschichte. Viele alteingesessene und tief verwurzelte Familien waren während oder nach den beiden Weltkriegen von Vertreibungen oder Umsiedelungen und willkürlicher Grenzziehung betroffen. Die Fälle, in denen Grundstücke und Besitz enteignet wurden oder Per-

sonen als Doppelbesitzer bürokratische Schikanen erdulden mussten, sind häufig. Deshalb galt es in vielen Familien lange als Tabu, auch nur den Anschein eines slowenischen Namens zu haben. Gerade in den oben erwähnten Regionen ist eine Häufung von eingedeutschten slawischen Nachnamen wie beispielsweise Tscheppe, Semlitsch, Tscherntschitsch oder ähnlichen zu bemerken.

zweisprachigkeit als makel

Viele empfanden ihre Zweisprachigkeit vor allem als Makel, das Bewusstsein, dass Mehrsprachigkeit ein Vorteil sein kann, war vor allem in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg bei der ansässigen Bevölkerung nicht vorhanden. So konnte es geschehen, dass die slowenische Sprache in der Steiermark allgemein keine hohe Wertschätzung genoss, die Zweisprachigen sogar Repressalien und Schikanen erdulden mussten. Vor allem in der Schule galt es als rückständig und primitiv, slowenisch zu sprechen und es wurde den Kindern untersagt, sich in den Pausen untereinander in ihrer Muttersprache zu unterhalten. Es kam immer wieder vor, dass Kinder in die erste Klasse Volksschule kamen und kein Wort deutsch sprachen. Diese Kinder waren vom Wohlwollen des Lehrpersonals abhängig und wurden nicht selten als lernschwach dargestellt und in die Sonderschule versetzt.

Somit kam es zu großen Identitätsverdrängungen und Verleugnungen. Wohlmeinende Eltern, die selbst am eigenen Leib Diskriminierungen erfahren hatten, vermieden es tunlichst, ihren Kindern die Sprache weiterzugeben, die sie als belastend und hinderlich ansahen. So kam es vor allem in der Generation der heute 40- bis 50-Jährigen zu einem eklatanten Sprachverlust.

versuche zur identitätsfindung

Weitblickende Menschen, die sich der Besonderheit und auch der Vorteile, so nahe an der Grenze zu leben, bewusst waren, gab es auch in den Zeiten, als der Nachbar noch das kommunistische Jugoslawien war. Die Notwendigkeit, Hochslowenisch zu lernen, war selten gegeben, da fast jeder Slowene besser deutsch

sprach als die meisten Deutschsprachigen jemals imstande waren, slowenisch zu lernen. So haben sich vielerorts auch die landläufige Meinung und das falsche Bewusstsein eingebürgert, dass der Nachbar Deutsch zu lernen habe und nicht umgekehrt. Dass diese ignorante und beinahe kolonialistische Haltung überholt ist, merkten manche erst, indem ihnen die polyglotten Slowenen auch beruflich um einiges voraus waren.

trendwende

Erste Anreize, sich mit seiner mehrsprachigen Identität auseinanderzusetzen, gab es vorerst nur recht zögerlich. Ausgehend von zaghaften wirtschaftlichen Interessen entwickelte sich langsam ein grenzüberschreitender Kulturaustausch, der aber anfangs mehr von den Kurgästen als von den Einheimischen in Anspruch genommen wurde. *Das braucht niemand!*, war damals häufig ein gängiger ablehnender Tenor.

Das mussten auch die Begründer des Artikel-VII-Kulturvereins erfahren, als sie im Jahr 1993 eine vom rassistisch motivierten Attentäter Franz Fuchs gebaute Briefbombe zugeschickt bekamen, die zum Glück nicht explodiert ist. Nach der Eröffnung des *Pavelhauses* in Laafeld/ Potrna hielt sich die Begeisterung der ansässigen Bevölkerung sehr in Grenzen, diese wollte ihre Identität selbst wählen und nicht zwanghaft eine übergestülpt bekommen. Ihre Angst erwies sich jedoch als unbegründet und heute ist das Pavelhaus ein in der Gemeinde und dem Umland hoch geschätztes Begegnungszentrum, dessen vielfältiges Kulturprogramm *Steirer und Štajrer* zu gleichen Teilen anspricht.

Durch historische Entwicklungen wie den Zerfall Jugoslawiens und die Gründung eines eigenständigen Staates Slowenien kam es zu einer Annäherung. In den letzten 20 Jahren besannen sich wieder mehr Grenzlandbewohner ihrer Mehrsprachigkeit und begannen, diese als Vorteil zu sehen. Manchen Buschenschankbesitzern gelang es dadurch, ihren Betrieb auch für Gäste aus Slowenien attraktiv zu machen und die profitierten wirtschaftlich davon.

spracherwerb

Der Trend zur Wiederentdeckung der eigenen, verdrängten Identität macht sich auch dahingehend bemerkbar, dass sich die seit einigen Jahren im Pavelhaus angebotenen Slowenischkurse größter Beliebtheit erfreuen und dass viele Schülerinnen und Schüler

aller Altersgruppen auf die Kenntnisse, die sie im familiären Umfeld - wenn auch nur rudimentär - lernten, aufbauen können.

Eine weitere Veränderung ist ebenfalls positiv anzumerken: In steigender Anzahl geben österreichische Eltern ihre Kinder in slowenische Kindergärten, damit die Kinder schon im Kleinkindalter einen spielerischen Zugang zur Sprache des Nachbarn finden. Dies ist im Gegenzug auch bei slowenischen Kindern zu bemerken, die in Bad Radkersburg oder Mureck den deutschsprachigen Kindergarten besuchen.

In den Volks- und Hauptschulen wird Slowenisch heute überwiegend als Freigegegenstand auf freiwilliger Basis angeboten. Das ist bedauerlich, da ein optimaler Lernerfolg dadurch nicht gegeben ist. Ein erwähnenswertes Beispiel ist aber das BORG Bad Radkersburg, das, auch durch den persönlichen Einsatz des Direktors und des Lehrkörpers, Schüler und Schülerinnen aus Slowenien 2011 erstmals die Möglichkeit gab, in ihrer Muttersprache die mündliche Matura abzulegen. Ab heuer, 2012, wird dies auch schriftlich möglich sein. Das ist ein großer Schritt in die richtige Richtung.

aktuelle situation und ausblick

Nach dem EU-Beitritt Sloweniens am 1. Mai 2004 sowie der Erweiterung der Schengen-Außengrenze am 20. Dezember 2007, die von beiden Seiten mit großen Feierlichkeiten begangen wurden, ist das Thema *Grenze* in diesem Raum ein eher vernachlässigbarer Begriff geworden. Das ehemals Trennende ist zum Bindeglied geworden und Mehrsprachigkeit zum Gewinn, der stolz macht und als Vorteil gegenüber der Einsprachigkeit gesehen wird.

|elisabeth arlt|

ENDNOTEN

1 Siehe dazu: Josefa Prelog, *Leb ich mein Schicksal* aus: *Lebenserinnerungen einer steirischen Slowenin*, Klagenfurt 2002, S. 27 ff.

2 Andrea Haberl Zemljič, *Die Sprache im Dorf lassen. Festhalten und Aufgeben der slowenischen Sprache in Radkersburg und Umgebung*, Wissenschaftliche Schriftenreihe des Pavelhauses Bd. 6., Graz 2004.

3 Österreichische Statistik. Bd. 1/ H. 2, *Ergebnisse der Volkszählung vom 31. 12. 1880*, Wien 1882, 20f.

Siehe dazu auch: Heimo Halbrainer, *Auf den Spuren der Protestanten, Juden, Roma und Slowenen in und um Bad Radkersburg*, Wissenschaftliche Schriftenreihe des Pavelhauses, Bd. 2a., 2. Aufl., Graz 2003.

4 Franz Josef Schober, *Vom Leben an der Grenze. O živiljenju ob meji. Aufsätze zur Zeitgeschichte der südoststeirisch-slowenischen Grenze*, Wissenschaftliche Schriftenreihe des Pavelhauses Bd. 13, Graz 2009.

5 Im Gegenzug gibt es auch in Slowenien eine Slawisierung von ursprünglich deutschen Familiennamen (z. Bsp. Šajher/ Scheucher, Rožman/ Rosmann etc).

6 Siehe dazu: <http://www.borg-radkersburg.stsnet.at/cms>

bis in den letzten winkel des landes südtirols öffentliche bibliotheken : orte der kulturellen nahversorgung



Unter dem Sternenhimmel: Blick in die Bibliothek der im Nahbereich von Meran gelegenen Gemeinde Riffian (l.). Ein einladendes Ambiente für junge LeserInnen (r.).

Bibliotheken finden wir heute in Südtirol in jeder Gemeinde: Öffentliche Bibliotheken, die zugänglich für alle Bürgerinnen und Bürger sind, unabhängig von Alter, Geschlecht oder Herkunft. In allen Bibliotheken wird ein breites Medienangebot bereitgestellt, das von Büchern über Zeitungen und Zeitschriften hin zu Spielen, Videos, DVDs und einem öffentlichen Internetzugang reicht. In größeren Gemeinden - und dies ist in gut einem Drittel unserer 116 Gemeinden der Fall - gibt es hauptamtliches Personal, das über die entsprechende Fachqualifikation verfügt, um Bürgerinnen und Bürger bestmöglich mit Dienstleistungen zu versorgen.

bibliothekslandschaft

In einer Gesellschaft, die nicht von Rohstoffen lebt, sondern in der die Erzeugung, die Verbreitung und die Nutzung von Wissen eine Innovations- und Wertschöpfungskette bildet, können Bibliotheken eine bedeutende Rolle spielen. Denn wie ein Land diese Prozesse organisiert, entscheidet über Wettbewerbsfähigkeit nach außen und Chancengleichheit nach innen. Mindestens zwei Grundbedingungen sind dafür erforderlich: Lese- und Medienkompetenz, um sich dieses Wissen anzueignen und *weiterzuverarbeiten*, sowie die Bereitschaft, sich immer wieder auf neue Rahmenbedingungen einzustellen. Bibliotheken können hier eine wichtige Rolle spielen.

bibliothekslandschaft südtirol

Dass wir hier in Südtirol eine überaus verzweigte und lebendige Bibliothekslandschaft vorfinden, hängt mit der kulturellen Situation des Landes zusammen. Die Randsituation der deutschen und ladinischen Sprache in einem fremden Staat hat auf der Grundlage des Autonomiestatuts aus dem Jahr 1972 dazu geführt, dass neben der Schule auch durch Bibliotheken ein Zugang zur deutschen (und ladinischen) Kultur ermöglicht werden sollte. Insofern kann man aus heutiger Sicht durchaus festhalten, dass es sich zunächst um ein kulturpolitisches Anliegen gehandelt hatte. Im Laufe der vergangenen 25 Jahre ist es gelungen, ein Bibliothekswesen europäischen Zuschnitts aufzubauen, das den Zugang zu Literatur und Information *im letzten Winkel* des Landes sicherstellt.

Bibliotheken machen deutlich, dass Kultur nicht nur aus Musikkapellen, Heimatbühnen und Schützenvereinen besteht, sondern Literatur und Kunst mit einschließt und damit eine Vielfalt an künstlerischen Ausdrucksformen vor Ort angeboten werden können. Die örtliche Bibliothek richtet ihr Angebot am Bedarf und an den Notwendigkeiten des jeweiligen Ortes aus und denkt und arbeitet stark in Netzen.

So sind für die Gemeinden Bibliotheken wichtige kulturelle Orte, die auch im Kontext Bildung zur *Nahversorgung* beitragen. Die zeigt sich auch am finanziellen Engagement der Gemeinden, die mittlerweile

den Großteil der Kosten der Einrichtung vor Ort tragen. Wird heute ein öffentliches Gebäude neu gebaut, erweitert oder saniert, dann wird (meist) die Bibliothek auch mit thematisiert.

Werden die Teams in den Bibliotheken - ob haupt- oder ehrenamtlich geführt - befragt, was ihnen Freude bereitet, dann hört man doch zumeist, dass die Rahmenbedingungen für die bibliothekarische Arbeit

nehmen vor allem für die Bibliotheksleitungen zu, Kunden werden anspruchsvoller, da Dienstleistungen eingefordert werden, ohne dass zwischen Haupt- und Ehrenamt unterschieden wird.

entwicklungsfaktoren

Die positive Entwicklung des Bibliothekswesens wurde durch mehrere Faktoren begünstigt: zum einen, da

Hanglage: die Bibliothek Marling als Teil eines beeindruckenden architektonischen Komplexes (l.). Mals im Vintschgau führt neben der Hauptbibliothek 5 Leihstellen (r.).



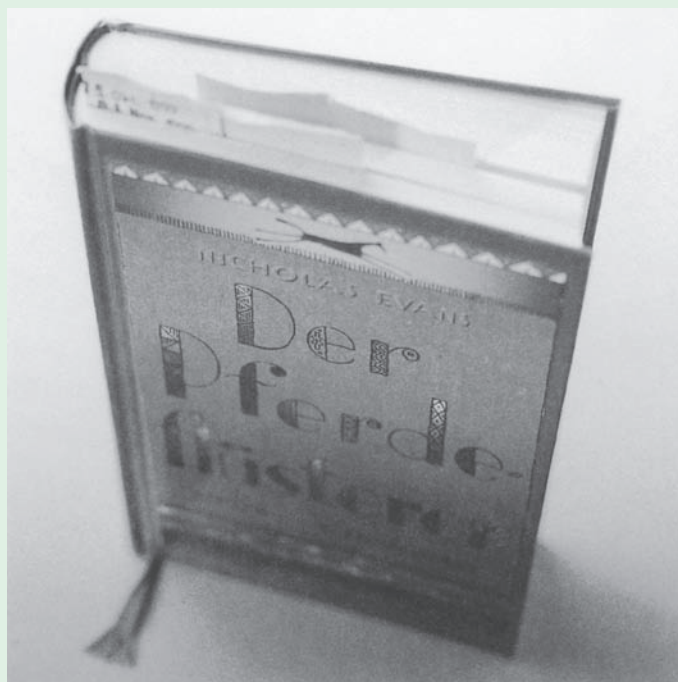
Vom Licht geküsst: Im Obergeschoß lockt die Bibliothek Kurtatsch mit einer Lesenische (l.). Aus der Vogelperspektive die Mittelpunktbibliothek Überetsch in Eppan (r.).

positiv sind, dass der Etat für den Medienankauf entsprechend dotiert ist und dass somit die Aktualität und Attraktivität der Bibliothek sichergestellt ist. Dies führt automatisch zu einer Anerkennung und Akzeptanz durch die LeserInnen, wobei dies durch eine Veranstaltungsarbeit, die in den vergangenen Jahren zugenommen hat, noch verstärkt wird.

Umgekehrt soll jedoch auch nicht verschwiegen werden, dass wir hier in Südtirol vor denselben Herausforderungen stehen wie andernorts auch: Aufgabenkataloge werden ständig länger, ohne dass die entsprechenden Ressourcen Schritt halten, Verantwortungen

das Land Südtirol einen Mix an Fördermöglichkeiten gezielt einsetzen konnte, um Entwicklungen voranzubringen. So können Bau- und Einrichtungsanliegen genauso begleitet werden wie die Bezuschussung von Personalkosten bzw. die Förderung des Betriebs. Dies ging einher mit einem ständig wachsenden Landeshaushalt, der auch dem Bibliothekswesen im Land zugute kam.

Eine einheitliche Ausbildungssituation über eine einzige Fachstelle, eine einheitliche Finanzierungsschiene, eine einheitliche Arbeitstechnik und später der Einsatz einer einheitlichen Bibliothekssoftware be-



979 STÜRMISCHE LESERINNEN 1.958 AUFGEREGTE HÄNDE 647 DURCHLESENE NÄCHTE

Gänzlich „hüllenlos“ hätte der Pferdeflüsterer diese leidenschaftlichen Begegnungen bei weitem nicht so gut überstanden.

Aber wie Millionen anderer Bücher in öffentlichen und privaten Bibliotheken schützt auch diesen Bestseller eine zweite, fast unsichtbare Haut: filmolux®. Dieser Markenartikel von Neschen ist schon fast ein Synonym für selbstklebende Buchschutzfolien. Mit Neschen-Produkten versehen, verträgt auch ein „Pferdeflüsterer“ bis zu sieben Mal mehr stürmische Ausleiherinnen als unverhüllt.

Rund 80% aller europäischen Bibliotheken und Archive verwenden Neschen-Produkte, um ihre Buchbestände länger zu erhalten. Sie profitieren dabei von einem umfassenden Komplettsortiment für Schutz und Pflege von Büchern, das weltweit nur Neschen bieten kann.

günstigte den Aufbau von Unterstützungssystemen im *Amt für Bibliotheken und Lesen* - als Teil der Kulturabteilung des Landes - und zum anderen durch den *Bibliotheksverband Südtirol*. Diese Unterstützungssysteme tragen dazu bei, dass das Bibliothekswesen im Land ein vergleichsweise hohes Niveau erreicht.

Nicht zuletzt - und dies scheint mir das Wichtigste zu sein - gab und gibt es Menschen, die sich auf unterschiedlichen Ebenen für das Bibliothekswesen im Land einsetzen: als BibliotheksleiterInnen oder -mitarbeiterInnen, als Mitglieder von Bibliotheksräten oder auf der kommunalen politischen Ebenen ebenso wie auf Landesebene usw.

über Generationen hinweg, die Entwicklung zu mündigen BürgerInnen, Plattformen der Kommunikation ...

Um den Bibliotheken noch mehr Konsistenz zu geben und den bildungspolitischen Auftrag noch besser erfüllen zu können, wurde im Koalitionsprogramm der Südtiroler Landesregierung die Vision einer *Bibliothek Südtirol* festgeschrieben, die eine noch stärkere Zusammenarbeit in räumlicher, technischer und konzeptioneller Hinsicht vorsieht. Dies mit dem Ziel, den Qualitätsansatz zu forcieren, durch stärkere Zusammenarbeit auch Synergien in der Ankaufspolitik, im Bestandsaufbau zu erzielen, durch die Schaffung eines zentralen Mediennachweises und des damit zu-

Eckdaten zu den Öffentlichen Bibliotheken in Südtirol 2010*

Kategorie	Anzahl Bibliotheken	Anteil Bibliotheken (%)	Anzahl Mitarbeiter	Bestand (Bücher)	Anteil Bestand (%)	Bibliotheksausgaben (€)	Anteil Ausgaben (%)	Entlehnungen	Anteil Entlehnungen (%)
< 1.500	31	27%	25	118.053	6,1%	121.453	4,0%	5.213	4,1%
1.501 - 3.000	42	36%	42	367.830	18,9%	567.985	18,9%	21.002	16,3%
3.001 - 10.000	36	31%	35	603.874	31,0%	1.206.404	40,2%	44.230	34,4%
10.001 - 30.000	5	4%	11	252.529	13,0%	679.136	22,6%	25.404	19,8%
> 30.001	2	2%	6	606.738	31,1%	424.310	14,1%	32.765	25,5%

* Die Zahlen beziehen sich auf die Daten des Jahres 2010. Im Jahr 2011 wurde die 3-Millionengrenze bei den Entlehnungen überschritten.

Unschärfen gibt es insofern, als die rein italienischen Bibliotheken (ca. 20), die nicht zum Betreuungsbereich der Fachstelle gehören, hier nicht berücksichtigt sind.

Außerdem gibt es im Gaderal ein Bibliothekssystem, das mehrere Gemeinden umfasst, allerdings in einer größeren Einwohnerkategorie "geführt" wird. Konkret gibt es in Südtirol lediglich zwei Gemeinden, die über keine Bibliothekstrukturen verfügen.

ein paradigmwechsel

Heute erleben wir einen Paradigmenwechsel in zweifacher Hinsicht: Stand in den 80er-Jahren eher der kulturpolitische Blick auf die Bibliotheken des Landes im Mittelpunkt, so ist es heute der gesellschaftspolitische Aspekt, der Bibliotheken in den Kontext einer Literatur- und Informationsversorgung stellt. Hier leisten Öffentliche Bibliotheken einen wichtigen Beitrag: Sie unterstützen den Erwerb von Lese- und Medienkompetenz und bieten gewissermaßen einen *qualitätsgesicherten* Zugang zu Informationen aller Art. Darüber hinaus sollen Bibliotheken beitragen, gesellschaftliche Anliegen vor Ort zu begleiten. Dies können der interkulturelle Dialog sein, Themen des Gesprächs

sammenhängenden Leihverkehrs einen gemeinsamen Mehrwert zu schaffen, der nicht (nur) den einzelnen Bibliotheken, sondern aus bildungspolitischer Sicht allen Bürgerinnen und Bürgern des Landes zugute kommt.

Wir sind zuversichtlich, dass diese Vision einer Bibliothek Südtirol trotz der Sparzwänge des italienischen Staates mit ihren Auswirkungen auf den Landeshaushalt in den nächsten Jahren umgesetzt werden kann.

|volker klotz|

|info|

Autonome Provinz Bozen - Südtirol

Abt. 14 Deutsche Kultur, Amt für Bibliotheken und Lesen

E: volker.klotz@provinz.bz.it

almanca-türkçe kütüphane die zweisprachige deutsch-türkische bibliothek inmitten von graz



Vor acht Jahren begann die Entstehung der ersten zweisprachigen deutsch-türkischen Bibliothek, als der Verein *JUKUS* - Verein zur Förderung von Jugend, Kultur und Sport - zum ersten Mal die *zweisprachigen Büchertage* durchführte. Die Veranstaltungen machten uns auf den Bedarf der türkischsprachigen MigrantInnen an Literatur in ihrer eigenen Muttersprache auf zweierlei Weise aufmerksam. Die erste Generation von MigrantInnen hatte keinen Zugang zu Literatur in ihrer eigenen Sprache, weil die Sprachförderung der GastarbeiterInnen nicht zur Debatte stand und bestenfalls durch Eigeninitiative geschah. Da viele die deutsche Sprache nicht gut beherrschten, fanden sie auch kaum Zugang zur deutschsprachigen Literatur.

Auch Jahrzehnte später sind noch immer bei MigrantInnen aus der Türkei ganz schlechte bzw. ganz niedrige Lesegewohnheiten zu beobachten. Neben dem erwähnten Zugang zur Literatur spielen auch andere Elemente mit. Diese sind z. B. das *mitgebrachte* Bildungsniveau und die dazugehörigen Lesegewohnheiten und die soziokulturellen Traditionen der oft ländlichen Regionen als auch ihre verfügbaren monetären Mitteln. Diese Gründe waren ausschlaggebend für unser Engagement als einzige deutsch-türkische Bibliothek in Graz. Ein solches Angebot soll den Griff zum Buch fördern sowie die Nachfrage nach Literatur und allgemeinem Lesen steigern. Damit verbunden wollen wir auch die Motivation der MigrantInnen

stärken, sich mit ihrer hiesigen Umgebung, den Geschehnissen, politischen Entwicklungen und den lokalen Medien auseinanderzusetzen. So haben sie die Möglichkeit ein aktiver Teil der Gesellschaft zu werden und die europäische Literatur besser zu kennen.

Graz hat eine vielfältige Bevölkerungsstruktur, alters-, herkunfts- und auch schichtbezogen, wobei die einzelnen Gruppen nicht einfach nur so aneinander vorbeileben. Austausch und Begegnung finden statt, aber oft vereinzelt und verstreut. Die Bezirke Gries und Lend sind die Bezirke mit dem höchsten Anteil an MigrantInnen in Graz, daher bietet *JUKUS* seine Leistungen im Vereinslokal in der Annenstraße, am Schnittpunkt zwischen den beiden Bezirken, an. In unserer Bibliothek befinden sich die Werke von internationalen AutorInnen in türkischer Sprache sowie Werke türkischer AutorInnen auf deutscher Sprache. Damit wollen wir auch das bessere Verständnis zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturen fördern und unterstützen. Derzeit können wir auf einen Bestand von rund 1.300 deutsch- und türkischsprachigen Büchern stolz sein, zirka nochmal so viele müssen noch katalogisiert werden. Unser derzeitiges Bibliotheksangebot wird laufend erweitert, wobei auch sozialkritische Sachbücher einen wichtigen Raum einnehmen. Da unsere Arbeit hauptsächlich ehrenamtlich geleistet wird, benötigen wir mehr Zeit, um unsere Zukäufe bzw. die von Freunden des Vereins und NutzerInnen der Bibliothek zur Verfügung gestellten Bücher zu registrieren.

Warum wir das machen? Unsere eigentliche Zielgruppe sind alle in Graz und Umgebung lebenden BürgerInnen, da wir Gemeinsamkeiten, Austausch und den Diskurs fördern wollen. Genauer definiert richten wir uns an alle, die sich für Literatur interessieren, Kurse an Unis, Volkshochschulen und anderen Bildungseinrichtungen besuchen und generell ihr sprachliches Vermögen und ihren kulturellen und sozialen Horizont erweitern wollen. Insbesondere richten wir uns an türkisch-kurdischsprachige MitbürgerInnen, die sich mit Literatur in ihrer Muttersprache

befassen wollen. Nur die Erkenntnis, dass wir zusammen in dieser Stadt und diesem Land leben, kann die persönlichen Stärken der *Alteingesessenen* und der *Neuankömmlinge* fördern. Dies wiederum braucht Ressourcen und gezielte Stützung.

Lernen ist kein Prozess, den wir mit der Schulpflicht abschließen, sondern ein Begleitprozess, der in der verschiedensten Literatur und an den unterschiedlichsten Orten vorzufinden ist.

|ali özbas|



Bibliothek

Der Bücherverleih ist zu den Öffnungszeiten möglich: Di, Mi, Do von 10.00 - 14.00 Uhr bzw. auch nach telefonischer Vereinbarung (vor allem bei Gruppen).

Zusätzlich zu unserer Bibliothek bieten wir noch Folgendes an: Lesungen mit verschiedenen AutorInnen vom In- und Ausland (die auf www.jukus.at angekündigt werden), diverse Büchertage sowie ein Büchersortiment in kurdischer Sprache. Bei Interesse bitte eine E-Mail an JUKUS schicken, um in den Verteiler aufgenommen zu werden.

Den eigenen kulturellen Hintergrund zu kennen als auch die dazugehörigen sozialen, gesellschaftlichen und ökonomischen Aspekte wird für Jugendliche, vor allem für jene mit Migrationshintergrund, als Basis ihrer Identitätsfindung und ihres Selbstwertgefühls gesehen. Genauer betrachtet finden Menschen jeglicher Herkunft und jedes Alters in diesem Wissen eine Stütze, aber auch eine Möglichkeit, die gesellschaftlichen Gegebenheiten zu hinterfragen und auch eigene Vorstellungen und -urteile umzustoßen. Denn



|info|

Verein JUKUS

Annenstrasse 39, 8020 Graz

T: 0699/ 190 009 14

E: office@jukus.at

W: www.jukus.at



meine welt: farblos

meine ohren:
messinstrument für ampelgrün und ampelrot,
für entfernungen und stimmungen.

mein seherv:
1m30 lang, weiß, reflektierend – „blindenstock“

meine bücher:
eine ansammlung von unzähligen punkten.

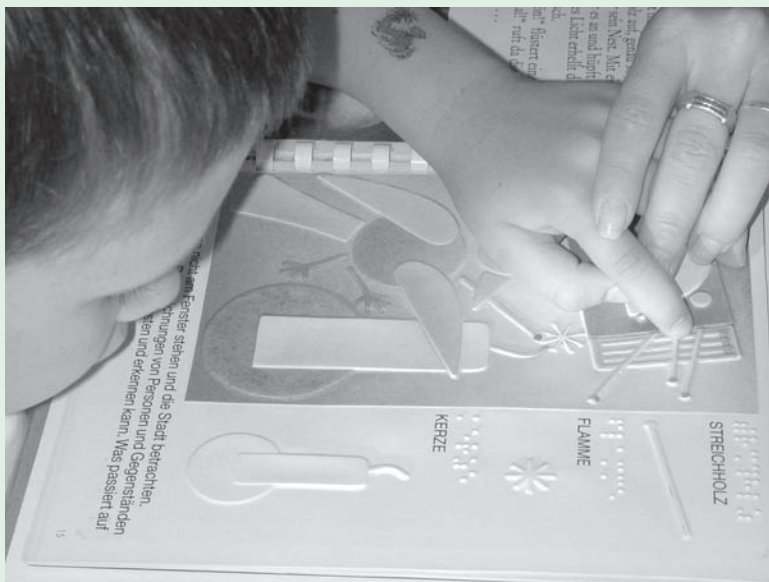
mein werdegang:
ein wechselfpiel von arbeit und freizeit,
von guten und schlechten tagen,
von negativen und positiven erfahrungen.

meine augendiagnose:
blind.

mein leben:
so bunt wie deines.

maria ngel : 2010

vom taktilen buch & spiel bis zum web-opac die bibliothek und ludothek des odilien-instituts



Wer besucht eine Bibliothek für Sehbehinderte und Blinde? Wo - in unserer hektischen Zeit - bleibt Platz für ein gutes Buch, bleibt Zeit für ein gemeinsames Spiel? Ein Besuch der *Bibliothek des Odilien-Institutes* kann das Thema *Lesen* zum Erlebnis machen.

Auf den ersten Blick unterscheidet unsere Bibliothek nichts von anderen Bibliotheken. Für den Nichtsehenden ist hier allerdings vieles durchdacht: keine unnötigen Bauten, die den Weg versperren, schwellenfrei. Die Beistelltische wie jener mit dem EUR 7.000,- wertvollen Lesegerät stehen geordnet in Fensternischen, die Regale mit abgerundeten Ecken behindertengerecht weit auseinander. Die Hängeordnerschränke sind mit versenkbaren Türen ausgestattet, grellgelbe und schwarze Leitlinien am Boden führen durch die Räume.

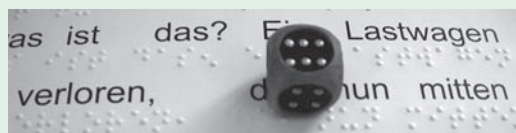
österreichweit einzigartig

Die *Fachbibliothek und öffentliche (Schul-)Bibliothek sowie Ludothek für Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit* wird vom Förderverein des Odilien-Institutes getragen, die Räume werden vom Institut zur Verfügung gestellt. Sie ist österreichweit die einzige Einrichtung, die für alle *Kundenschichten* ausgelegt ist: für Menschen

mit Blindheit, mit Sehbehinderung und Normalsichtige; für Eltern und PädagogInnen, die im Bereich der Fachbibliothek zu den Themen Sehbehinderung, Blindheit, Frühförderung, Integration, Augenerkrankungen etc. Sachbücher benötigen. Hier stehen Spielen, Hören und Lesen in enger Verbindung - für jedes Sehvermögen, jedes Bedürfnis und alle Interessen.

Aber auch vom Alter her spannen wir den Bogen vom Kleinkind bis ins hohe Alter: vom ersten Heranführen an taktiler beziehungsweise kontrastreiche Bücher, da Kinder mit Sehbehinderung oder Blindheit zur Erfahrung des Lesens beziehungsweise zum *Be-Greifen* motiviert, vielleicht sogar *verführt*

werden müssen - bis hin zur Bedachtnahme auf die speziellen Bedürfnisse der älteren Generation.



wertvolle bücher

Ein heikles Thema sind die finanziellen Mittel zur Anschaffung neuer Publikationen und Medien. Jedes Buch ist eine Herausforderung für uns, weil *Braillebücher* und tastbare Spiele meist das Dreifache kosten und wir unsere Medien nur über Spendengelder anschaffen können. Ein Beispiel dazu: Ein wunderschönes - erst kürzlich herausgegebenes - Buch ist *Trust and Taste*, ein Kochbuch für Blinde und Sehende: Es zeigt die gelungene Verbindung des Leitgedankens der Bibliothek. Rezepte in Schwarz- und Brailleschrift sind darin zu finden, ebenso tolle, kontrastreiche Bebilderungen - somit auf die Bedürfnisse von Sehenden und Blinden zugeschnitten: die Zutaten der Rezepte für Sehende in Gramm-, für blinde Menschen in Löffel- und Tassenangaben. Knapp EUR 130,- kostete diese Anschaffung, da gilt es zwei Mal zu überlegen, ob anstelle dessen nicht eher drei andere aktuelle Bücher

gekauft werden sollten, da im Grunde kein Fixbudget für Anschaffungen vorhanden ist.

braille und digitales

Brailleschriftbücher sind groß und teuer. Etwas mehr als ein Drittel des Gesamtbestandes der rund 10.000 Medien sind in dieser Schriftart verfasst, der Rest in Normal- oder Großdruck. Verlage bieten oftmals keine *ausreichend großen* Großdruckbücher. Aktuelle Neuerscheinungen sind in Brailleschrift überhaupt nicht *sofort* zu bekommen. Man wartet meist ein bis zwei Jahre, bis ein heute aktueller Bestseller in Brailleschrift vorliegt.

Eltern und LehrerInnen müssen nach wie vor häufig für ihre Kinder bzw. SchülerInnen (Klassenliteratur-) Bücher digitalisieren, damit diese für den Schul- oder Eigenbedarf auf der Braillezeile *lesbar* sind. Wenn Eltern eine solche Datei, ein *barrierefreies* Buch also, hergestellt haben, dürfen sie diese aus urheberrechtlichen Gründen nicht an andere Eltern oder an unsere Bibliothek weitergeben. Das ist bedauerlich, und es ist zu bemerken, dass sich jenes in der europäischen Verfassung verankerte Recht auf Gleichbehandlung in der Realität noch längst nicht in allen Bereichen durchgesetzt hat.

generationen spielen

Die Bibliothek begleitet Menschen von der Frühförderung bis ins hohe Alter. Was die jeweiligen Endpunkte dieser Klammer vereint, ist das Spielen. Viele Menschen, die zu uns kommen, sind ganz erstaunt, was wir hier alles bieten, so z. B. extra große Schnapskarten oder adaptierte Spiele - u. a. von einem blinden Ehepaar in hoher Qualität gefertigt - mit großen erhabenen Spielelementen und teilweise magnetischen Feldern, da zunehmend auch ältere Menschen danach fragen. Spielen, wissen wir, verbindet nicht nur Sehende mit Nichtsehenden, es verbindet eben auch Generationen - wenn beispielsweise ein Enkelkind mit seiner Oma bei einem unserer einfacheren Spiele seine Freizeit verbringt.

Auch das Service ist dem Team der Bibliothek, in dem auch eine sehbehinderte Mitarbeiterin tätig ist, äußerst wichtig: Vereinzelt kommen ältere Menschen sogar in die Bibliothek, um sich mit dem Bildschirmlesegerät unter der bis zu 60-fachen Vergrößerung ihre private Post anzuschauen, weil sie das daheim ohne

Hilfsmittel nicht mehr können. Es ist erfreulich, wenn man auf diese Weise in Kontakt kommt mit alten Menschen, die in den letzten Jahren vermehrt besonders nach Hörbüchern verlangen.

Menschen mit Blindheit, die aus den unterschiedlichsten Gründen nicht in die Bibliothek kommen können, sind aber auch dankbar, Hörbücher, Spiele oder Braillebücher im Rahmen der Fernleihe per Post unentgeltlich zugesandt zu bekommen.

web-opac

Ein weiteres Service bietet die Bibliothek 365 Tage im Jahr an, rund um die Uhr. Unabhängig von Öffnungszeiten können alle Kunden (nicht nur sehbehinderte und blinde) unter www.odilieninstitut.web-opac.at im Medienbestand recherchieren, Hörbücher, Spiele und Gedrucktes reservieren oder die Entlehnfrist ihrer Medien verlängern. Gemeinsam mit der Firma Tyro sowie blinden Menschen der Universität Graz wurde dieser spezielle Internetzugang barrierefrei installiert. Geordnet nach Anschaffungsmonat sind unsere neuesten Medien abrufbar - alles kann online reserviert werden, aber auch Wunschlisten können erstellt werden.

buchpatenschaften

Über diesen Weg versuchen wir den Medienbestand da und dort zu erweitern: Man sucht sich ein Medium aus der Wunschliste unserer LeserInnen aus und wird mit einer Spende Patin/ Pate für ein ganz bestimmtes Buch, Hörbuch oder Spiel.

bibliotheksübergreifender verleih

Mit der *Mosaik-Bibliothek* Graz (Öffentliche Fachbibliothek für Heilpädagogik) wird eine Kooperation unterhalten (siehe auch www.mosaik-gmbh.org/bibliothek).

Die Bibliothek des Odilieninstituts steht Ihnen am Dienstag von 09.00 bis 17.00 Uhr und am Freitag von 09.00 bis 13.00 Uhr zur Verfügung.

|rainer juriatti ; maria nagel |

|info|

Bibliothek und Ludothek des Odilieninstituts

Leonhardstraße 130, 8010 Graz

T: 0316/ 32 26 67-774

E: bibliothek@odilien.at

W: www.odilien.at

das ich und die öffentlichkeit ein erfahrungsbericht aus der mosaik bibliothek

Die *MOSAIK-Fachbibliothek* ist eine Einrichtung der *Werkstätte Unikat* der *Mosaik GmbH* in Graz. Die Werkstätte bietet auf Grundlage des steiermärkischen Behindertengesetzes 30 Menschen mit Behinderung eine Arbeitsstelle auf produktiv-kreativer Grundlage, bei denen per definitionem *eine berufliche Integration bzw. die Teilnahme an einer Qualifizierungs- oder Ausbildungsmaßnahme (...) zum aktuellen Zeitpunkt der (...) Zuerkennung der Leistung auszu-schließen* ist. Ebenfalls auf gesetzlicher Grundlage ist den KlientInnen der Werkstätte Unikat ein Grad der Beeinträchtigung zuerkannt, der im Fall einer produktiv-kreativen Werkstätte von *leicht bis höchst* umfasst. Daraus ergibt sich bezüglich körperlicher und kognitiver Fertigkeiten eine heterogene Zusammensetzung, auf die wiederum das Arbeitsangebot der Werkstätte abgestimmt ist. In der Praxis heißt das, dass wir neben kreativen und handwerklichen Tätigkeiten auch kognitiv anspruchsvolle Tätigkeiten anbieten wie Mitarbeit in der Verwaltung oder die Mitarbeit in unserer öffentlichen Fachbibliothek mit dem Schwerpunkt Sonder- und Heilpädagogik.

pädagogische grundlage bzw. menschenbild

Gemäß dem Leitbild der *Mosaik GmbH* arbeiten wir auf der Grundlage des Rechts von Menschen mit Behinderung auf gesellschaftlicher Teilhabe, Normalisierung sowie Selbst- und Mitbestimmung. So sehen wir das Recht auf gesellschaftlicher Teilhabe trotz unserer strukturellen Eingeschränktheit als Arbeitsbereich außerhalb des ersten Arbeitsmarktes durch unser gemeinsames Bemühen gewährleistet, Arbeitsangebote auch außerhalb der Werkstätte anzubieten, Dienstleistungen mit Kundenverkehr oder Fortbildungen zu entwickeln und anzubieten. Ebenfalls trotz Einschränkung sehen wir Normalisierung in der Verwirklichung von regelmäßigen, kontinuierlichen Arbeitsprozessen, Eigenverantwortung oder beispielsweise einander angeglichenen Verwaltungsabläufen als gegeben. Partizipation in der Einrichtung wiederum erfolgt durch einen gewählten Werkstättenrat, wöchentliche Arbeitsbesprechungen oder auch

durch die individuelle Einflussnahme auf den eigenen Tätigkeitsbereich.

Normalisierung und Mitbestimmung bedingt aber immer auch die Kenntnis und die Verarbeitung von Information, beinhaltet damit den Prozess und die Art und Weise der Vermittlung von Information und ist uns in der Werkstätte ein wichtiges Anliegen. Aufgrund des Punktes v) in der Präambel der *UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung* vom 13. Dezember 2006, in der Erkenntnis, wie wichtig es ist, dass Menschen mit Behinderungen vollen Zugang zur physischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Umwelt, zu Gesundheit und Bildung sowie zu Information und Kommunikation haben, damit sie alle Menschenrechte und Grundfreiheiten voll genießen können¹, und des Artikel 21, in dem das Recht der freien Meinungsäußerung, Meinungsfreiheit und des Zugangs zu Information postuliert werden, sehen wir uns in die Pflicht genommen, gemeinsam mit unseren MitarbeiterInnen mit Behinderung an diesen integrativen und inklusiven Prozessen mitzuwirken.

Die *MOSAIK-Fachbibliothek* steht genau an einer dieser Schnittstellen zur gesellschaftlichen Teilhabe und des Rechts auf Zugang zu Information. Sie wird damit in doppelter Hinsicht für MitarbeiterInnen mit Behinderung zu einer identitätsstiftenden Umgebung, einerseits als geistige Herausforderung in fachlicher und organisatorischer Hinsicht, andererseits in der Herausforderung der Entwicklung und Reifung sozialer Kompetenzen in der Konfrontation mit der Gesellschaft. Der Begriff *Gesellschaft* (= Öffentlichkeit) bezieht sich dabei auf eine Summe von Beziehungen und Verhältnissen zwischen den einzelnen Menschen. Nicht gemeint ist die bloße räumliche und mengenmäßige Anzahl von Individuen, sondern deren Sozialität. Damit sind die Strukturen aus relativ stabilen Verhaltensmustern bezeichnet, die ihren Ursprung im interaktiven menschlichen Handeln haben und in diesem Bereich ihre Wirkung erzielen.

Im Gegensatz dazu steht das einzelne Individuum gekennzeichnet durch seine Fertig- und Fähigkeiten

der kognitiven Lösungskompetenz, aber auch durch die mehr oder weniger ausgeprägten Kompetenzen seines sozialen Handelns. Je nach Auslegung des Begriffes definiert sich soziales Handeln auch dadurch, dass es auf Andere bezogen, sinnhaft am Verhalten Anderer orientiert ist (nach Max Weber).

Aus diesen beiden Positionen - das *Ich* als *Marke* und die Gesellschaft in Form unterschiedlichster Situationen als *Öffentlichkeit* - definiert sich eine *Schnittmenge*. Diese erfordert eine gesteigerte Handlungskompetenz, um in unterschiedlichen Ausprägungen von *Öffentlichkeit* situationsadäquat agieren zu können, gewissermaßen die Fähigkeit, sich situationsbedingt eine Strategie überlegen zu können, um aus der persönlichen *Marke Ich* und der *Öffentlichkeit* einen - wie wir es nennen - *Einklang* herzustellen. Die Methode das eigene *Ich* zu einer eigenen *Marke* zu entwickeln, stammt aus dem anglo-amerikanischen Raum und wird *Personal Branding* genannt.

Das Thema *Ich und Öffentlichkeit* hat uns als MitarbeiterInnen der MOSAIK-Fachbibliothek mit und ohne Behinderung in den letzten Jahren laufend beschäftigt. Als Fachbibliothek für sonderpädagogische Literatur auf der einen Seite und als Arbeitsplatz für Menschen mit Behinderung auf der anderen Seite stehen die Bibliothek als Einrichtung, aber auch einzelne Teammitglieder, im unterschiedlichen Ausmaß in der *Öffentlichkeit*. Auf diesem Hintergrund entwickelten wir vor zwei Jahren eine Fortbildungsreihe zum Thema *Ich und Öffentlichkeit*, die anschließend die Arbeit in der Bibliothek ein Jahr lang begleitete. Die Kernfrage lautete: Was können wir tun, um KlientInnen mit ihrer speziellen, individuellen Biographien, die zu einem unterschiedlich großen Teil aus *Nicht-Öffentlichkeit* bestehen, dabei zu unterstützen, sich ein individuelles Rüstzeug zu erarbeiten, um ihren persönlichen öffentlichen Alltag und seine Herausforderungen gut oder besser bewältigen zu können.

In einer ersten Phase erarbeiteten wir uns die Situationen von *Öffentlichkeit*, mit der wir in den letzten Jahren als Team, aber auch individuell jeder für sich konfrontiert waren und deren spezifische Merkmale:

- BibliothekskundInnen, -besucherInnen, -gäste; bekannte und unbekante, beliebte und unbeliebte Personen; stressige und ruhige Personen; geduldige und ungeduldige Personen;
- Gruppenführungen, ArbeitskollegInnen, (inter-)nati-

onale Gruppen, Fachpersonal und alle Personen, auf die die Führenden im Laufe der Führung treffen;

- Fernsehen und Radio; Zeitung, Interviews;
- Vernissagen, Präsentationen, Theaterauftritte.

In der darauf folgenden Phase beschäftigten wir uns intensiv mit dem Selbstbild und Fremdbild der einzelnen TeilnehmInnen. Ergebnis war jeweils eine Beschreibung von Eigenschaften, auf die jeder Teilnehmer bzw. jede Teilnehmerin der Seminarreihe zurückgreifen kann, um eine spezifische *Öffentlichkeit* gut bewältigen zu können. Als Beispiel das Selbstbild und das Fremdbild eines unserer Teilnehmer:

Selbstbild: habe Überblick; kann Aufträge umsetzen; höflich, nett, kann gut zuhören; zuverlässig; bin Mädchen für alles, gut einsetzbar; habe Bereitschaft anzu packen; bin selbstständig; bin mobil und wohne in eigener Wohnung.

Fremdbild: selbstbestimmt, unabhängig und eigenständig; hört anderen zu und gibt positive Kraft; sensibel anderen gegenüber; aufmerksam, beharrlich, zuverlässig; hilfsbereit; technisch versiert; pflegt Kontakte; treu, respektvoll, diszipliniert; nicht unkritisch; sportlich, bescheiden, humorvoll.

In einer abschließenden Phase wurde versucht, das Erarbeitete auch auf Situationen in der *Öffentlichkeit* zu übertragen, die erstrebenswerterweise in der individuellen Zukunft liegen. Diese waren teilweise in der Arbeitssituation der Bibliothek zu finden, gingen darüber aber auch hinaus bis hin zu Vorstellungen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. So bekam eine Mitarbeiterin den Mut, eine Anlehre zur Restaurantfachfrau zu absolvieren und infolge einen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsplatz zu finden.

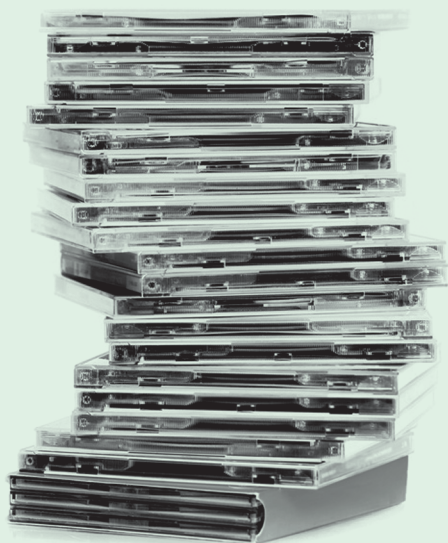
zusammenfassung

Die MOSAIK-Bibliothek bietet unseren MitarbeiterInnen mit Behinderung mannigfaltige und immer wieder neue spannende Herausforderungen. Viele unserer MitarbeiterInnen, die in den letzten Jahren in der Bibliothek gearbeitet haben oder noch arbeiten, schärften und schärfen ihre Persönlichkeit an den fachlichen Herausforderungen einer Fachbibliothek einerseits und den sich immer wieder verändernden Anforderungen an das eigene soziale Handeln andererseits.

|michael schuiki|

¹ siehe dazu: www.lebenshilfeessen.de/wDeutsch/ueber_uns/Link/Schatteneubersetzung-engl.pdf

Hörbücher in Bibliotheken



Hörbücher vom Spezialisten für Hörbücher ...

Von Kinderbüchern bis zur klassischen Literatur, von Sachbüchern bis zu spannenden Krimis - solange diese Bücher für sich "sprechen" sind sie bei Österreichs einziger Hörbuchhandlung AUDIAMO in besten Händen.

Ob die mehr als 8.000 ständig lagernden Titel zum Stöbern und Probehören genutzt werden, Sie lieber mit der AUDIOBOOKS Datenbank, die größte Online-Information zum Thema Hörbuch im deutschsprachigen Raum nutzen oder doch lieber die persönliche Beratung unserer seit Jahren in der Hörbuch-Branche tätigen Mitarbeiter nutzen:

Das AUDIAMO ist der Ansprechpartner, wenn es um Hörbücher in Ihrem Haus geht.

Nutzen Sie die Vorteile, die wir für den Hörbuch-Einsatz in Schulen und Bibliotheken anbieten.

Einge Vorteile Ihrer Bibliothek bei AUDIAMO:

- . 12% Bibliotheksrabatt, laufende Hörbuch-Angebote
- . deutsche, englische, französische, russische Hörbücher
- . versandkostenfreie Lieferung
- . Verlage, die im Buchhandel nicht erhältlich sind
- . Online-Service und Newsletter speziell für Bibliotheken

www.audiamo.at

Tel. 01 699953190

(((AUDIAMO)))

Jetzt unverbindlich Bibliothekskonditionen unter
www.audiamo.at/bibliothek sichern!

¡no pasarán! ideologisches kommt mir nicht ins haus?

Ideologie. Am Beginn des 21. Jahrhunderts kann diesem Ausdruck ein schaler Beigeschmack beiwohnen. Dabei ist es im ursprünglichen Wortsinne nichts anderes als ein System von Ideen, Vorstellungen und Werturteilen einem bestimmten Sachverhalt gegenüber - kurz Weltanschauung genannt.

Ideologie schafft Identität - kommt Identität ohne Ideologie aus? Sollen Bibliotheken einen ideologischen Schwerpunkt haben, dürfen sie das überhaupt? Ich meine: natürlich!

Wobei ich betonen möchte, der Ausdruck *Ideologie* wird hier nicht politisch, schon gar nicht parteipolitisch, verwendet. Diese Begrifflichkeit bezieht sich in erster Linie auf Bibliotheken selbst und im Optimalfall auch auf die darin beschäftigten Bibliothekarinnen und Bibliothekare.

Demzufolge behaupte ich: Sehr viele Bibliotheken haben eine ideologische Ausrichtung. Die Steiermärkische Landesbibliothek sammelt steirisches Schrifttum, die Stadtbücherei Graz leistet sehr viel für die Leseförderung, selbstverständlich jede Öffentliche Bücherei im ländlichen Gebiet - alle haben sie eine gewisse Zielsetzung. Was sich in Folge naturgemäß auf einen gewissen Teil des jeweiligen Bucherwerbes auswirkt.

Als ein Teilgebiet der gesetzlichen Interessensvertretung aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer trifft das natürlich auch auf unsere Bibliothek zu. Und das spiegelt sich logischerweise auch im Bestand wider. Von 65.000 Medien haben ca. 20 Prozent mit verschiedenen Bereichen der Arbeiterbewegung zu tun. Das umfasst einerseits aktuelle Lektüre zu Themen wie Arbeitsrecht, Arbeitszeit, Mobbing, Betriebsrat, Altersteilzeit, Arbeitsbedingungen, Konsumentenschutz, aber auch Literatur aus der Arbeitswelt. Andererseits gibt es auch einen historisch gewachsenen Bestand von über 6.000 Medien ab 1870, die sich mit dem ideologischen Überbau der Arbeiterbewegung befassen - Viktor Adler, Otto Bauer, Karl Marx, Ferdinand Lassalle - um nur einige Namen zu nennen.

Ja, und manchmal ändert sich das politische System und damit die *ideologische* Ausrichtung einer Bib-

liothek. Es muss ja nicht gleich so oft sein wie bei unserer Einrichtung, wie ein kurzer Blick in unsere durchaus wechselvolle Geschichte zeigt.

Die Arbeiterkammern wurden 1921 gegründet; schon damals wurde eine kleine Bibliothek eingerichtet. Aber erst mit dem Zubau 1930 (Kammersäle und *Hotel International* - heute Volkshochschule) kam die Bibliothek in jene Räumlichkeiten, in der sie auch noch heute ist. Sie erfüllte die Funktion einer klassischen Arbeiterbücherei. Als die Erste Republik vom Ständestaat abgelöst wurde, fanden die ersten Säuberungen statt. Vieles an *sozialistischer* Literatur war unerwünscht. Damals begannen Bibliothekare, einen Teil der Bücher zu verstecken bzw. zu vergraben.

Nach dem Anschluss 1938 fand die nächste Säuberungswelle statt, die restlichen *linken* Medien wurden zusammen mit denen von jüdischen Autoren eliminiert. Die Arbeiterkammern wurden aufgelöst, die Bibliothek blieb aber als *Bibliothek der Deutschen Arbeitsfront* bestehen. Nach 1945 wurde die gesamte Nazi-Literatur entsorgt und die noch erhaltenen Bücher wieder eingestellt. 4 politische Systeme in 90 Jahren - stets verbunden mit einem Bestandswechsel; eine Bibliothek ist eben immer auch ein Spiegelbild der jeweiligen gesellschaftspolitischen Ausrichtung.

Die *Bibliothek der Steirischen Arbeiterkammer* wird also weiterhin eine *ideologische* Bibliothek bleiben - wie hoffentlich alle anderen auch. Denn nichts Ärgeres wäre vorstellbar, als eine gleichgeschaltete Bibliothekslandschaft mit identischem Inhalt. Gerade diese Vielfalt an Bestand und Schwerpunkten schafft bei jenen den Anreiz, für die wir da sind: unsere Leserinnen und Leser.

|günther terpotitz|

No pasarán war die Losung der republikanischen Kräfte im Spanischen Bürgerkrieg in ihrem Kampf gegen die Truppen der Putschisten unter General Franco. *No pasarán* kann mit *Sie werden nicht durchkommen* übersetzt werden.

(Anm. d. Red.)

|link|

www.akstmk.at/bildung/akbibliothek.htm

ein beitrag zur gemeindeidentität die öffentliche bücherei nitscha als kultureller mittelpunkt

Seit rund 23 Jahren gibt es in Nitscha die Bücherei - eine gut sortierte Bibliothek mit vielen Büchern, Spielen, DVDs und CDs (Hörbücher). Seit der Gründung 1989 hat sich der Bestand von 1.259 auf 5.000 Medien erhöht.

Die Bücherei hat eine überregionale Funktion - mit Unterstützung der Pfarre Gleisdorf und der Gemeinde Hofstätten betreut sie neben der Gemeinde(n)bevölkerung auch die Volksschule Wetzawinkel und den Kindergarten Nitscha. Die Kinder des Kindergartens haben ihren Büchereivormittag - die Schüler der Volksschule werden von 2 Mitarbeitern 14-tägig besucht.

Das Engagement der MitarbeiterInnen - zurzeit betreuen 11 Ehrenamtliche die große Leserschaft - geht aber weit über den Rahmen der Bibliotheksarbeit hinaus. So veranstaltet die Bücherei Theaterfahrten für Kinder und Erwachsene, Märchenwanderungen, Spielenachmittage, Seniorennachmittage, Literaturkreis, Lesungen und eine *Schreibwerkstatt* - in der ein gutes Buch über die Geschichte des Dorfes *Ein Dorf im Wandel der Zeit* entstanden ist. Von diesem Buch wurden in Eigenauflage mehr als 350 Exemplare verkauft. Die AutorInnen Maria Leinweber, Melanie Raminger und Hans Konrad haben aus eigenen Erlebnissen und von Überliefertem geschrieben, vom Dorfleben in den 30er- und 40er-Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Für Menschen, die nicht mehr außer Haus kommen, gibt es die Möglichkeit, Bücher zugestellt zu bekommen - somit sind einzelne Büchereimitarbeiterinnen auch Ansprechpartner für SeniorInnen, eine Art Besuchsdienst, bei dem SeniorInnen gerne ihr Herz ausschütten können, somit eine große Bereicherung für viele ältere Menschen.

Durch die *Doppelfunktion* von Bertram Riegler - als Büchereileiter und Kulturreferent im Gemeinderat - ist eine wichtige *Symbiose* zwischen Bücherei und Gemeinde entstanden. Darüber hinaus ist jede(r) einzelne Mitarbeiter/in der Bücherei ein wichtiger Kulturträger der Gemeinde - ein Multiplikator und gleichzeitig Ansprechpartner weit über den Bereich der Literatur hinaus.

In einer Gemeinde mit 1.500 Einwohnern könnte eine Bibliothek mit bezahlten Angestellten nicht erhalten werden. Ein Großteil des für die Bücherei veranschlagten Budgets geht in die Anschaffung von neuen Medien und Kulturveranstaltungen. Eine ehrenamtliche Bücherei ist eine große Bereicherung für eine großflächige Landgemeinde. Es trägt zur so wichtigen eigenen Identität der Gemeinde bei. Die Bibliothek ist somit ein wichtiger Bestandteil im Gemeindeleben: Sie bringt Menschen zu Menschen.

|peter schiefer|

Wie dem obigen Bericht des Bürgermeisters zu entnehmen ist, wird die Bücherei Nitscha ehrenamtlich geführt. Daraus ergibt sich die Frage: *Warum engagieren sich Leute für diese Arbeit?*

Einige in unserem Team sind nun schon 23 Jahre dabei. Mein Einstieg in die Bücherei war die Liebe zum Lesen und zu Büchern. In weiterer Folge die Weitergabe des Gelesenen an Freunde und Bekannte, sich auszutauschen und zu diskutieren. Daraus ergibt sich dann die Leseförderung, die ein ganz wesentlicher Bestandteil in unserer Bibliotheksarbeit ist. Noch ein Beweggrund zu meinem Einstieg in die Bibliothek ist die Arbeit im Team. Es gibt ein gutes Gefühl, sich mit Gleichgesinnten für die Bevölkerung im Ort zu engagieren.

Wenn die Arbeit gut ist, kommen auch Rückmeldungen aus der Bevölkerung. Ein Beispiel dafür ist der Kindergartenbesuch alle 2 Wochen in der Bücherei. Wenn ich sehe wie sich unsere jüngsten Leserinnen und Leser mit Begeisterung in die neu ausgeborgten Bücher vertiefen, ist das *Lohn* für meine Arbeit.

Ein weiterer Punkt zur Bibliotheksarbeit, der aber erst zum Tragen kommt, wenn man schon im Team ist, ist die Aus- und Fortbildung. Diese Kurse bringen neues Wissen für die Bibliotheksarbeit und eine Horizonterweiterung durch den Austausch mit MitarbeiterInnen anderer Bibliotheken.

Viel Freude für die Arbeit in den Bibliotheken wünscht

|bertram riegler|

ein brückenschlag zur kirche über die öffentliche bibliothek weizberg

Bildrechte: Kurt Reitbauer



Bibliothek Weizberg: Ein Spielenachmittag für die MinistrantInnen der Pfarre

Die Bibliothek Weizberg ist eine Institution der Pfarre und fünf Umlandgemeinden im Pfarrgebiet - und das seit 25 Jahren. Untergebracht ist sie im Pfarrzentrum am Weizberg.

Zum pfarrlichen Kulturleben gehört neben den anderen engagierten Gruppen in unserer Pfarre auch die Bibliothek. Mehrere Veranstaltungen für Menschen aller Altersgruppen finden teils in der Bibliothek, teils im Pfarrzentrum statt. Während der Öffnungszeiten versteht sich unsere Bibliothek als Kommunikationsplattform und ein Bindeglied zur Kirche - auch für Kirchenferne. Die LeserInnen haben die Möglichkeit, aktuelle Literatur zu weitgehend allen Lebensbereichen des Menschen günstig zu leihen und so den eigenen Horizont zu erweitern, sich weiterzubilden oder sich einfach lesend zu unterhalten.

Um ein umfangreiches Angebot an Medien bereitzustellen, stellen die Pfarre die Räumlichkeiten und finanzielle Mittel - diese kommen aber auch von den fünf Gemeinden -, und die MitarbeiterInnen ihre Freizeit und das *Knowhow* zur Verfügung. Insgesamt 26 ehrenamtlich tätige Frauen und Männer, die älteste 84, der jüngste 14, sind regelmäßig bereit, Entlehnendienst zu machen, sich weiterzubilden, aber auch weitere Aufgaben, je nach Zeit und Talent, zu übernehmen. Das erfordert viel Freizeit, Engagement, Vertrauen, Verlässlichkeit, Verantwortung und natürlich auch Team-

fähigkeit. Alle Altersgruppen lernen dabei voneinander und jede/r Einzelne bemüht sich, die KundInnen bestmöglich zu bedienen und das mit Freude. Ansonsten wären nicht einige MitarbeiterInnen seit 25 Jahren im Team.

Ehrenamtlich tätige Menschen unterscheiden sich von anderen durch ihre vielseitigen, oft unbedankten Tätigkeiten und das geschieht oft im Verborgenen. Was hat man davon? Eine Mitarbeit in der Bibliothek erfordert grundsätzlich Interesse am Lesen, an Büchern und der Literaturvermittlung, am Umgang mit Menschen und die Bereitschaft, sich ständig weiterzubilden und auch Literaturveranstaltungen zu besuchen. 7 Personen aus dem Team sind ausgebildete ehrenamtliche BibliothekarInnen.



Die Kirche und die Klöster hatten in früheren Zeiten die Aufgabe, Wissen zu vermitteln. Heute hat die Bibliothek, trotz Internetzeitalter, die Aufgabe teilweise übernommen, Wissen für alle Altersgruppen und für jeden leistbar zur Verfügung zu stellen. Somit leisten alle Bibliotheken einen wichtigen Beitrag zur Bildung und Kultur. Denn: *Nur eine Gesellschaft, die liest, ist eine Gesellschaft, die denkt* (Elisabeth Noelle-Neumann).

|helga reitbauer ; kurt reitbauer|

|info|

Öffentliche Bibliothek Weizberg

Weizberg 13, 8160 Weiz

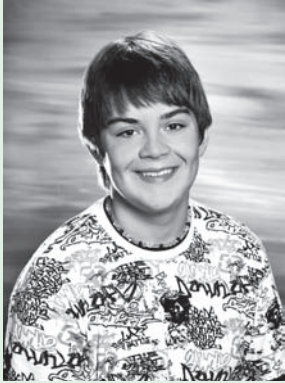
T: 03172/ 2363-18

E: weizberg@bibliotheken.at

W: www.weizberg.bvoe.at

hunderte paradiese

die öffentliche bibliothek aus sicht eines jugendlichen mitarbeiters



Das Paradies habe ich mir immer als eine Art Bibliothek vorgestellt. Diese Ansicht vertrat der argentinische Dichter Jorge Luis Borges. Diese Definition klingt, überhaupt für einen 16-Jährigen, auf den ersten Blick bizarr. Ein Paradies ist mit Verlaub etwas anderes. Aber halt! Bei genauem Betrachten ist der

Ansatz doch nicht allzu abwegig. Die Vorstellung vom Paradies ist für Glaubensrichtungen unabdingbar. Die Bibliothek ist dies für Anger und Umgebung auch.

Neben der Kommunikationsmöglichkeit bietet die Bücherei ein geballtes Wissen auf gut 50 m² an. In Zeiten der modernen Telekommunikation und des Internets sehen viele die Bibliothek als zerbröckelndes Weltkulturerbe. Aber gerade sie ist ein Ort, an dem man abschalten kann, sich vertiefen kann in die Weiten der Fantasie. Vor der Bücherei bildet sich eine dicke Wand, die den repressiven Schul- und Arbeitsalltag nicht durchdringen lässt. Endlich kann man sich mit Ruhe den Interessen widmen und in Gedanken versinken.

Die Bibliothek in Anger ist der Motor für die Kultur. Zahlreiche große Literaten hätten die Einwohner der Region nie gesehen ohne die Bücherei. Solche Persönlichkeiten prägen einen, berühren und führen, geben Anstöße und öffnen einem die Augen. Ohne Bibliothek - undenkbar. Die Öffentliche Bücherei in Anger richtet sich an jede Zielgruppe. Das Spannende ist, dass man als Mitarbeiter sämtliche LeserInnen trifft, die konträre Meinungen und interessante Lebensweisen mit sich tragen. Man kommt in Kontakt mit lesender Kundschaft, die einen mit den Gesprächen unbewusst weiterbildet, die Erfahrungen und Ansichten auf einen übertragen. Für einen Jugendlichen, der erst im Türspalt des Lebens steht, ist das für die Zukunft prägend. Je mehr Erfahrungen man in den unterschiedlichsten Bereichen macht, desto prächtiger entwickelt man sich. Wir Jugendliche können uns auch anderswo mit anderen Menschen unterhalten, aber eine Bücherei

ist ein außergewöhnlicher, ruhiger Ort dazu.

Bücher gibt es mittlerweile in Hülle und Fülle. Der Überblick geht schnell verloren. Nicht in einer Bibliothek. Die Lesegewohnheiten eines Mitarbeiters ändern sich. So habe ich vor meiner Mitarbeit zu den Büchern gegriffen, die eben gerade von den Bestsellerlisten geschmunzelt haben. Seit meinem Engagement habe ich mehr Einsicht bekommen in die Welt der Literatur, vor allem durch die Büchereibesucher. Die wirklich tiefgründigen Bücher befinden sich nämlich nicht auf der Spitze, sondern etwas weiter unten. Ohne die Mitarbeit wäre ich nie an solche Romane gekommen, hätte nie solche Meinungen entwickelt, mit der ich mir heute die Welt zu erklären versuche.

Interesse ist das *Nonplusultra*. Einstein hat ja gesagt, er sei nicht talentiert, sondern bloß leidenschaftlich neugierig. Und genau dieses Interesse an der Büchereiarbeit hat mich schlussendlich bewegt, mitzumachen. Ich darf von mir behaupten, dass ich mich von jenen jungen Menschen unterscheide, die in keiner Bibliothek ehrenamtlich tätig sind. Es ist primär der Kontakt zu anderen Menschen und der Austausch mit diesen, der ohne diese Arbeit fehlen würde. Auch erweitert jeder Büchereimitarbeiter seinen Horizont, indem er sich in neue Romane einliest, sich von Büchern erzählen lässt oder in Zeitschriften schmökert.

Die Marktbücherei Anger ist eine verhältnismäßig junge Bibliothek. Junge Menschen haben andere Ansichten von der Welt und andere Interessen, die sich vor allem im Bücherbestand niederschlagen. Junge MitarbeiterInnen sind sicherlich das Zugpferd für Gleichaltrige. Vor allem finden in der Angerer Bücherei speziell die Filme großen Anklang. Aber auch die Jugendbücher sind sehr beliebt. Wenn einmal jemand die Bücherei betritt, ist es umso schwieriger wieder wegzukommen - und das ist gut so!

Um noch einmal auf das einleitende Zitat zurückzukommen, möchte ich sagen: Das Paradies ist wahrscheinlich nicht die Bibliothek selbst, aber in einer Bibliothek verstecken sich Hunderte Paradiese.

|lukas meißl|

was ich gebe, was ich bekomme ... gedanken einer tiroler bibliothekarin



Selbst bestickt : Schaufensterdeko für den Fasching unter dem Motto ‚Lesen ist sexy‘

Die Frage, was mir die Bücherei gibt, möchte ich mit einer Gegenfrage beantworten: Was täte ich ohne die Bücherei?

Vor acht Jahren wurde ich gefragt, ob ich in der Öffentlichen Bücherei Kössen mitarbeiten möchte. Bis dahin wusste ich überhaupt nicht, dass es eine Öffentliche Bücherei in Kössen gibt.

Ich bin angetreten ohne Computerkenntnisse und mit der Idee, die Bücherei erst einmal von oben bis unten *durchzulesen*. Es kam anders. Da war erst einmal die Hürde mit dem Computer, aber nach dem dritten Kurs kam endlich der Durchblick.

Dann wurde ich in die Ausbildung geschickt. Ein mühsamer Beginn, viel gelernt und interessante Menschen kennengelernt und lieb gewonnen. Das war eine Investition die ich nie bereuen werde!

Das gebe ich:

Ich tue was ich kann. Daran halte ich mich, seit ich denken kann und ich tue es gerne. Ich nehme mal an, dass alle das auch spüren, Zeit ist für mich kein Thema mehr und darüber bin ich sehr glücklich!

Das bekomme ich:

Nachdem ich seit gut vierzig Jahren Kössen als meinen Heimatort betrachte, habe ich mein Dorf durch die Arbeit in der Bücherei erst richtig kennengelernt. Das Team, die Kunden und die Arbeit mit den Kindern,

es sind Begegnungen mit ganz besonderen Menschen, die ich nicht missen möchte.

Es sind einfach Glücksmomente ...

... wenn mich Kinderaugen strahlend anschauen, weil ich genau die gewünschten Bücher präsentieren kann;

... wenn mucksmäuschenstille Kinder gebannt meinen vorgelesenen Geschichten zuhören;

... wenn zum Bastelnachmittag vor Weihnachten plötzlich dreißig erwartungsfrohe Kinder, die mitmachen wollen, vor der Türe stehen;

... wenn von mir neu eingebrachte Bücher freudig angenommen und sofort in den Verleih gehen;

... wenn meine Dekorationen Anerkennung finden;

... wenn eine Teamkollegin mir schreibt, dass sie mich klasse findet.

Unser Team ist das beste der Welt. Jeder tut, was er kann, wir mögen und vertrauen uns. Ich bin die einzige, die nicht berufstätig ist, so kann ich einfach mehr Zeit investieren und das wird auch voll anerkannt!

Mein Hauptanliegen ist es, die Kinder für das Lesen zu begeistern, sie in die Bücherei zu locken, denn nur hier kann ich anfangen, das Leseverhalten zu ändern. Seit dem Sommer 2011 dürfen Kinder bis zwölf Jahre gratis lesen, den Verdienstausschlag gleicht die Gemeinde aus. Das habe ich in die Wege geleitet und nach einem sehr guten Gespräch mit unserem Bürgermeister auch erreicht. Der Erfolg ist umwerfend: Die Kinder leihen viel häufiger und mehr Bücher aus und lesen sie auch! Darauf kann ich stolz sein!

Ich lebe am schönsten Ende der Welt. Alleine, aber nicht einsam. Die Arbeit in der Bücherei bringt mich immer wieder auf neue Ideen und Möglichkeiten. Sie ist eines der großen Fenster in meiner kleinen Welt.

[annemarie dihlmann]

Die Gemeinde Kössen liegt im Tiroler Kaiserwinkl ca. 30 Kilometer nördlich von Kitzbühel und zählt rund 4.200 Einwohner.

LITTERA 4.6

- Windows 7 Kompatibilität
- Verweise zu Personen, Schlagworten und Sachtiteln
- Altersbeschränkung bei Medien
- Medienbeschaffung mit **LITTERA** - Erwerb (Workflow für den gesamten Bestellprozess; von der Recherche am Webshop bis zur fertig etikettierten und foliierten Buchlieferung)
- Neue Systematikvorlagen
- Statistikfunktion (Statistiken, Reports, Auflistungen, ...)
- Bibliotheksübergreifender Verleih
- Schnittstelle zum Schulverwaltungsprogramm Sokrates
- u. v. m.

LITTERA 4.6 web.OPAC Online Katalog

- Kommentare, Bewertungen, Empfehlungen
- Covergrafiken werden angezeigt
- Anhänge können direkt im Intranet geöffnet werden
- Barrierefreiheit (für Blinde und Sehbehinderte geeignet)
- u. v. m.

w w w . l i t t e r a . e u

die frau bücherei

rückblick auf eine bibliothekarische laufbahn



Die Voitsberger Bibliothekarin Biggi Sturm mit dem Kabarettisten Fifi Pissecker

Schafft man 36 gemeinsame Jahre, kann man die *Smaragdene Hochzeit* feiern. Solch ein Edelstein blinkt im Juli für mich: Denn die Voitsberger Stadtbücherei und ich sind vor mehr als dreieinhalb Jahrzehnten eine Partnerschaft eingegangen - und uns verbindet immer noch eine große Liebe.

Doch zurück zu den Anfängen, als die Bibliothek noch circa 2.000 Bücher zählte und nicht, wie heute, mit rund 20.000 Medien ausgestattet war. Die Aufgabe, eine Bücherei für eine Stadt aufzubauen, glich der Herausforderung, die eine lebendige und gute Partnerschaft mit sich bringt: Wo anfangen, welche Wünsche berücksichtigen, welche eigenen Vorlieben einbringen und hintanstellen, was auf keinen Fall zulassen? So lauteten nur einige der Fragen, die es zu beantworten und bewältigen galt.

Bei all den Aufgaben, die sich mir in der Anfangsphase stellten, verlor ich aber ein Bild nicht aus den Augen: Wenn eine Mutter oder ein Vater abends vor dem Schlafengehen dem Kind aus einem Buch vorliest, bedeutet das nicht nur, dass eine Geschichte vorgetragen wird, sondern dass die Eltern Wärme und Zuneigung zusätzlich zum Text vermitteln. Nicht zu vergessen die Verbindung zweier Generationen, das gemeinsame Interesse an Literatur. Daraus ergibt sich auch schon, was ich als vorrangige Aufgabe in der Stadtbücherei sehe: Auf die Freude, die Bücher schenken, hinzuweisen, gleichgültig, wie alt jemand ist.

Deshalb bin ich auch ziemlich stolz auf ein Erlebnis, das ich vor einiger Zeit in einem Lebensmittelmarkt hatte. Ein kleiner Bub erkannte mich beim Einkaufen und klärte seine Mutter auf: *Das ist die Frau Bücherei, bei ihr regnet es Zuckerln aus einem Schirm.* Anlässlich des Andersen-Tages hatte ich nämlich einen *Zauberschirm* in der Bibliothek aufgespannt. Der süße Regen hatte sich dem Knirps eingepreßt und lässt ihn hoffentlich auch in Zukunft eine Brücke zu den Buchstaben schlagen, die ihn in andere Welten entführen können.



Denn das ist es schließlich, was Literatur für mich so anziehend macht: Mit Hilfe eines Buches lässt sich die ganze Welt bereisen, es kann heiter oder traurig stimmen, zum Nachdenken anregen oder Lebenshilfe sein. Man muss ihm nur die Chance geben, zulassen, dass es zum Ent- und Verführer wird. Wobei bei mir die Verführung schon beim Aufschlagen beginnt, wenn ich den Geruch des Papiers einatme. Das Rascheln der Blätter, das Einlegen des Lesebändchens sind weitere höchst sinnliche Verlockungen, die aus einem bedrucktem Blatt etwas Besonderes machen, das sich meiner Meinung nach durch kein E-Book verdrängen lässt.

Apropos Sinnliches: Logisch, dass die Kundinnen und Kunden einer öffentlichen Bibliothek genauso verschieden sind, wie die Bücher, die zum Entleihen angeboten werden. Verständlich auch, dass sich im

Lauf der Zeit gewisse Vorlieben herauskristallisieren. Kunden, die gegenüber Neuem aufgeschlossen sind, schätze ich sehr. Sie wissen, was sie wollen, sind auf angenehme Art neugierig und experimentierfreudig.



Mit ein bisschen Glück stecken sie andere Leser an und bringen mich in ein Dilemma: Weil an allen (Bücher-)Ecken und Enden gespart werden muss, ist knappes Einkaufen ein Gebot der Stunde. Einerseits ist die Voitsberger Bücherei dafür bekannt, dass man in ihr die Bestseller-Liste hinauf und hinunter lesen kann, andererseits lassen sich nicht alle Wünsche erfüllen. Die Wahlqual bleibt an mir hängen und martert mich.



Ein Luftballonstart als Auftakt zu *Österreich liest*. Treffpunkt Bibliothek

Jetzt hätte ich aber fast das Sinnliche aus den Augen verloren. Und damit eine Lesergruppe, die sich mitunter ganz langsam an ein Buch herantastet. Oft genügt aber ein wenig Nachhilfe und Hinterfragen, damit offen ausgesprochen wird, was sich anfangs hinter zarten Andeutungen versteckt: Eine gute Portion Erotik fehlt jedoch in keiner Bibliothek, dafür sorgen schon die Klassiker. Also kann auch in Voitsberg damit gedient werden. Und mit Liebe, mit Abenteuern,

mit Lachschlagern, mit Krimispannung, mit Trostspendern, mit Weisheiten, mit Dokumentationen, Bildbänden, Raritäten ...



Ein interkultureller Treffpunkt : der Ghanaer John Ankomah zu Gast in Voitsberg

Was sich sonst noch alles in den Regalen versteckt, ist mir berufsbedingt vertraut. Zumindest die Klappentexte muss ich kennen, damit ich Leserinnen und Lesern Auskunft geben kann. Daher prägen Bücher auch meine Freizeit: Eines liegt in der Küche, eines im Wohnzimmer, eines im Schlafzimmer, eines im Auto. Keine Angst, ich lese nicht während des Fahrens, im Falle eines mehrstündigen Staus hätte ich aber einen guten Freund parat, der mir hilft, die Wartezeit zu verkürzen. Wobei das Wort *Freund* untertrieben ist. Denn Bücher sind für mich Partner, die länger als nur einen Lebensabschnitt bei mir bleiben. Die Märchen der Gebrüder Grimm waren die *Einstiegsdroge*, verabreicht von meiner Mutter. Die Dosis erhöhte sich im Lauf der Jahre. Diese Form der Abhängigkeit kann ich aber ruhigen Gewissens jedermann empfehlen. Ich pflege sie jedenfalls schon, wie eingangs erwähnt, fast 36 Jahre. Und weil ich mich als Multiplikatorin sehe, die an einer Schaltstelle sitzt, nimmt die Zahl der Lesesüchtigen hoffentlich noch zu.

|brigitta sturm|



|info|

Stadtbücherei Voitsberg

Zangtalerstraße 5a, 8570 Voitsberg

T: 03142/ 213 15

E: buecherei@voitsberg.gv.at

W: <http://www.voitsberg.gv.at>

die initiative erwachsenenbildung

basisbildung und nachholen des pflichtschulabschlusses



Jedes Jahr ist es rund 5.000 Jugendlichen in Österreich - aus unterschiedlichen Gründen - nicht möglich, die Pflichtschule positiv abzuschließen. Ein positiver Abschluss der Pflichtschule ist aber eine wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Start ins Berufsleben und weiterführendes Lernen. Deshalb ist es ganz wichtig, dass grundlegende Bildungsinhalte in jeder Lebensphase kostenfrei erworben und bei Bedarf aufgefrischt werden können.

die initiative startete anfang 2012

Nach einer umfangreichen inhaltlichen Vorbereitung und Abstimmung zwischen dem Bund und den Ländern erfolgte am 11. Oktober 2011 der Beschluss des Ministerrates und am 14. Oktober der Beschluss der Landeshauptleutekonferenz.

Von 2012 bis 2014 soll es 12.400 Menschen ermöglicht werden, im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung wieder ins Bildungssystem einzusteigen, so Bildungsministerin Claudia Schmied in einer Pressesaussendung des BMUKK. Das Förderprogramm des Bundes und der Länder ermöglicht eine kostenfreie Teilnahme an Lehrgängen zum Pflichtschulabschluss und an Angeboten zur Basisbildung. Damit wird laut Schmied vor allem für einkommensschwache Personen eine wesentliche Hürde beim Nachholen von Bildungsabschlüssen beseitigt.

Von Seiten des Landes Steiermark sieht Bildungslandesrätin Elisabeth Grossmann die Initiative als einen wichtigen und notwendigen Meilenstein in der Erwachsenenbildung. In der Steiermark konnte auch das AMS als wichtiger Partner gewonnen werden.

Die Umsetzung in der Steiermark erfolgt 2012 in folgenden Schwerpunktregionen:

- Großraum Graz
- in der Obersteiermark (Judenburg - Leoben - Bruck - Kapfenberg)
- und ab 2013 in einer weiteren Region

Das *Bildungsnetzwerk Steiermark* ist mit der Koordination der Initiative in der Steiermark betraut. Neben der Durchführung einer eigens konzipierten Ausbildung für TrainerInnen bietet das Bildungsnetzwerk Koordination und Abstimmung mit und für Bildungseinrichtungen, Abstimmung im Bereich Erwachsenenbildung/ Schule und Beratung für BildungskundInnen.

erfolgreiche zusammenarbeit mit steirischen bibliotheken

Die 30 Infostellen für Weiterbildung des Bildungsnetzwerkes befinden sich zu einem guten Teil in öffentlichen Bibliotheken - eben Orten, die den BürgerInnen bekannt und vertraut sind und wo Lernen ohnehin ein zentrales Thema ist. Dadurch ergeben sich sinnvolle Synergien: LeserInnen können neben dem gewohnten Angebot der Bibliothek eine weitere Serviceleistung in Anspruch nehmen: nämlich die kostenlose Bildungsinformation und -beratung.

Für die BildungsberaterInnen ist diese Zusammenarbeit von großem Vorteil, weil die Beratungsleistung in den jeweiligen Orten dadurch bekannter wird - die Menschen erfahren sozusagen *im Vorübergehen* von der Möglichkeit, sich zu Aus- und Weiterbildung beraten zu lassen. Die LeiterInnen und MitarbeiterInnen in den Bibliotheken unterstützen damit den leichteren Zugang der Bevölkerung zu einer professionellen Bildungsberatung.

|info|

Zur Beratung und zu Infostellen in der Steiermark:
www.bildungsberatung-stmk.at

Bildungstelefon: 0810/ 900 320

Zur Initiative Erwachsenenbildung in der Steiermark:
www.bildungsnetzwerk-stmk.at/partnerinnen/initiative-erwachsenenbildung.html

zwischen politischer bildung und teilhabe projektförderung der ögpb 2012

Die Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung (ÖGPB) unterstützt Projekte der politischen Erwachsenenbildung - so konnte im vergangenen Jahr die eindrucksvolle Zahl von 159 Projekten mit einer Gesamtsumme von EUR 237.300,- gefördert werden.

Auch im Jahr 2012 vergibt die ÖGPB Fördermittel. Erwachsenenbildungseinrichtungen aus den Mitgliedsbundesländern der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung - das sind Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg - können Projekte bei der ÖGPB einreichen.

Mindestens 60 Prozent der gesamten Fördermittel 2012 sollen für Projekte zu den folgenden Schwerpunktthemen eingesetzt werden:

• Europäisches Jahr der Bürgerinnen & Bürger 2013: Community education und Gemeinwesenarbeit

2013 jähren sich der Maastrichter Vertrag und somit die Unionsbürgerschaft zum zwanzigsten Mal. Aus diesem Anlass widmet die Europäische Kommission das Europäische Jahr 2013 dem Thema *Bürgerinnen und Bürger*. Bei den formulierten Zielen geht es neben der Aufklärung der EU-BürgerInnen über ihre bestehenden Rechte (insbesondere das Recht auf Freizügigkeit) auch um die Förderung zur Teilnahme an politischen Entscheidungsprozessen. Auch *Zusammenhalt und gegenseitiges Verständnis der BürgerInnen* werden im Kommissionsvorschlag hervorgehoben.

Die Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung wird im Zusammenhang mit dem EU-Jahr 2013 Projekte fördern, die sich der Gemeinwesenarbeit bzw. der *community education* verschreiben und diese als Bestandteil politischer Bildungsarbeit begreifen. Community education wird dabei als *ermächtigende Bildung und soziale Entwicklungsarbeit mit Individuen und Gruppen in deren Gemeinwesen nach formalen wie informellen Methoden* definiert. Erwünscht sind auch Projekte, die sich mit dem politischen Aspekt der Unionsbürgerschaft, aber auch mit deren ausschließenden Konsequenzen (Stichwort: Drittstaatsangehörige) befassen.

• Postdemokratie und soziale Gerechtigkeit: Kritische Fragen nach Demokratie heute

Was bedeutet *Demokratie* heute in demokratisch verfassten Gesellschaften; was sind ihre Mängel und welche Gefahren drohen ihr? In den öffentlichen und wissenschaftlichen Debatten der letzten Jahre wurden diesbezüglich zwei Hauptlinien von Kritik deutlich. Die erste bemängelt wirkliche Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger an Entscheidungsprozessen und stellt fest, dass demokratischen Verfahren heute zunehmend eine nur mehr instrumentelle Bedeutung zukomme. Diese kritische Argumentation, die unter dem Titel *Postdemokratie* diskutiert wird, verweist darauf, dass alle wichtigen, das Gemeinwohl betreffenden Entscheidungen von einer (Wirtschafts-)Elite getroffen und bloß zwecks Bestätigung dem Souverän zum Votum vorgelegt würden.

Die zweite Kritiklinie betrifft die fehlende soziale Gerechtigkeit, insbesondere in Verteilung von Gütern und Zugang zu öffentlichen Ressourcen, aber auch von sozialen Chancen. Diese Kritik beklagt die Ausblendung der sozialen Gerechtigkeit im Schein eines formal und abstrakt begriffenen Gleichheitsgrundsatzes und verlangt nach einer Umverteilung. Projekte und regionale Initiativen, die unter dem Gesichtspunkt dieser kritischen Argumente zur öffentlichen Diskussion über den Zustand der Demokratie beitragen, werden besonders gefördert.

• Politische Bildungsarbeit mit/ von MigrantInnen:

MigrantInnen aus Drittstaaten und Angehörige von deren Nachfolgeneration(en) sind in den Veranstaltungen der politischen Erwachsenenbildung bestenfalls als *Anschauungsbeispiele* anzutreffen, viel seltener als TeilnehmerInnen und kaum als TrainerInnen und Lehrende. Politische Bildung hat diese Bevölkerungsgruppe bis heute nicht ausreichend als Zielgruppe erfasst; in den Selbstorganisationen von MigrantInnen oder in der Antirassismus- und Antidiskriminierungsarbeit wiederum spielt politische Bildung im landläufigen Sinne keine zentrale Rolle. Wie soll politische Erwachsenenbildung MigrantInnen einbeziehen, ohne

den Weg eines *Lernzwangs* oder einer *Sonderpädagogik* einzuschlagen? Wie soll die vielzitierte *interkulturelle Öffnung* in der Institution der politischen Erwachsenenbildung stattfinden? Kann politische Bildung ihrerseits eine emanzipatorische Rolle in der *Migrationsgesellschaft* spielen? Projekte, die sich mit diesen Fragen (insbesondere auf praxisnahe Weise) befassen, werden von der ÖGPB gefördert.

• Kritische Männlichkeitsforschung:

Seit den 1980er-Jahren entstehen zunehmend wissenschaftliche und politische Publikationen, die unter dem Titel *Kritische Männlichkeitsforschung* emanzipatorische, vor allem feministische Ansätze aus der Geschlechterforschung auf die Analyse der Männlichkeit anwenden. Verschiedene gesellschaftliche Bereiche wie Arbeitsmarkt, Bildung oder Sexualität, aber auch Aspekte wie Gewalt, männlicher Habitus oder männliche Rollenbilder bilden dabei einzelne Untersuchungsfelder. Viele AutorInnen bezeichnen kritische Männlichkeitsforschung daher als eine Ergänzung zum Feminismus, insbesondere die Studien zur *hegemonialen Männlichkeit*.

Wie können Befunde aus der kritischen Männlichkeitsforschung zur Kritik eigener (auch institutioneller) Praxis und zur Entwicklung alternativer Geschlechterverhältnisse genutzt werden? Wie können sie in der Bildungsarbeit mit Männern und männlichen Jugendlichen (Stichwort: *Bubenarbeit*) eingesetzt werden? Erwünscht sind Projekte, die sich an diesen (und weiteren) Fragen orientieren.

• Social Media und soziale Bewegungen:

Die *Web 2.0* genannte Entwicklung im Internet, welche Mitte der 2000er-Jahre durch leicht zugängliche, kollaborative sowie die Interaktion zwischen Erstellenden und Nutzenden fördernde Formate charak-

terisiert wurde, findet ihren Höhepunkt nun in der Bezeichnung *Social Media*. Dieser Sammelbegriff umfasst vernetzende und Selbstorganisation ermöglichende Online-Plattformen wie *Facebook*, *Twitter* oder *YouTube*, aber auch Blogs und Wikis.

Es ist auch kein Zufall, dass politische AktivistInnen unserer Zeit *Social Media* ziemlich bald für sich entdeckt haben und wirksam nutzen. Der *arabische Frühling* ist ein symbolischer Schnittpunkt von sozialen Bewegungen und *Social Media* geworden. Projekte, die auf diese wechselseitige Beziehung fokussieren und sie auch für (politische) Bildungsprozesse nutzbar machen, werden gefördert.

projektanträge

Diese Themenbereiche sind im Antragsformular anzugeben, wenn sie für ein Projekt gewählt werden. Es werden jedoch wie in den Vorjahren auch Projekte mit anderen Themen gefördert, um die Kontinuität der Bildungsarbeit zu gewährleisten. Für alle Einreichungen wird die Checkliste mit Qualitätskriterien empfohlen (www.politischebildung.at/oegpb/ausschreibung/2012).

Diesjähriges Ende der Frist für das Ausfüllen des **Online-Antrags** ist am **30. April 2012**. Einreichungen per Post oder E-Mail sind nicht möglich. Weitere Informationen zur Projekteinreichung und das Online-Antragsformular sind auf der Website der Österreichischen Gesellschaft für Politischen Bildung unter www.politischebildung.at zu finden.

|info|

Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung

Mayerhofgasse 6/3, 1040 Wien

T: 01/504 68 51

F: 01/504 58 89

E: gesellschaft@politischebildung.at

W: www.politischebildung.at

leipziger buchpreis zur europäischen verständigung 2012

Dem englischen Historiker Ian Kershaw und seinem US-amerikanischen Fachkollegen Timothy Snyder wurde am 14. März im Rahmen der Leipziger Buchmesse der *Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung* verliehen. Im Besonderen würdigt die mit EUR 15.000,- dotierte Auszeichnung Kershaws

bei der DVA erschienene Publikation *Das Ende. Kampf bis in den Untergang. NS-Deutschland 1944/45* (ISBN 978-3-421-05807-2) und Snyders *Bloodlands. Europa zwischen Hitler und Stalin* (C. H. Beck, ISBN 978-3-406-62184-0). 2011 war der Preis an den österreichischen Autor Martin Pollack gegangen.

lesen im 21. jahrhundert

regionale frühjahrstagungen des leseentrums steiermark



Die Jugend von heute sollte sich mehr Bücher ausleihen!, so klagen viele BibliothekarInnen, und die Leseergebnisse der PISA-Studie schlagen auch in die gleiche Kerbe. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass sich das Mediennutzungsverhalten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in einem starken Wandel befindet. Das Leben spielt sich verstärkt im Internet ab; soziale Netzwerke, Downloadplattformen und *Soziales Lesen* (Schlagwort Social Reading) weisen auf einen Trend zum Online-Miteinander hin. Für viele Menschen ist das Smartphone das wichtigste Kommunikationsmittel zur Außenwelt. Worin liegt nun die Anziehungskraft der virtuellen Medien und wo bleibt die Rolle der Bibliotheken?

Die Regionaltagung 2012 soll einen Einblick in die Welt der digitalen Medien, in die Nutzung von Online-Diensten und die heutigen digitalen Angebote von Bibliotheken geben.

Mag. Martin Stieber, IT-Beauftragter im *Büchereiverband Österreichs*, wird als Wegbegleiter durch die aktuellen *medialen Landschaften* - mit denen sich jede Bibliothek in ihrem Selbstverständnis als Medien-, Kultur- und Informationszentrum auseinandersetzen sollte - fungieren. Wir laden Sie herzlich ein zu dieser Bestandsaufnahme digitaler Medienkultur!

Mag. Martin Stieber, IT-Beauftragter im *Büchereiverband Österreichs*, wird als Wegbegleiter durch die aktuellen *medialen Landschaften* - mit denen sich jede Bibliothek in ihrem Selbstverständnis als Medien-, Kultur- und Informationszentrum auseinandersetzen sollte - fungieren. Wir laden Sie herzlich ein zu dieser Bestandsaufnahme digitaler Medienkultur!

|termine|

Region Graz und Umgebung

Freitag, 30. März 2012

Veranstaltungszentrum Fernitz

Region Südoststeiermark

Dienstag, 10. April 2012

Stadtbibliothek Fehring

Region Weststeiermark

Mittwoch, 11. April 2012

ÖB und Schulbibliothek Ligist

Region Mürztal

Mittwoch, 18. April 2012

Bücherei Hollerbusch, St. Katharein an der Laming

Region Nordoststeiermark

Donnerstag, 19. April 2012

Wechsellandbücherei Friedberg

Beginn: jeweils 18.00 Uhr

Die Regionaltagungen in den Regionen Murtal und Ennstal haben bereits stattgefunden.

|info & anmeldung|

Lesezentrum Steiermark

Eggenberger Allee 15a, 8020 Graz

T: 0316/ 68 53 570

F: 0316/ 68 53 57-14

E: office@lesezentrum.at

W: www.lesezentrum.at

anmeldemodalitäten für fortbildungsveranstaltungen

- Leseakademie | Large: Treffer; XXS: Willkommen
- IT-Kurse | Littera Fortgeschrittene; Online präsent

Büchereiverband Österreichs

Museumstraße 3/ B/ 12, 1070 Wien

T: 01/ 406 97 22

F: 01/ 406 35 94-22

E: leseakademie@bvoe.at | friedrich@bvoe.at (für IT-Kurse)

W: www.bvoe.at

- Leseakademie | Literatur im Gespräch
- Regionaltagungen; Labuka Regional-Workshop

Lesezentrum Steiermark

Eggenberger Allee 15a, 8020 Graz

T: 0316/ 68 53 570

F: 0316/ 68 53 57-14

E: office@lesezentrum.at

W: www.lesezentrum.at

aviso

fortbildungskalender steiermark

leseakademie 2012

Der Büchereiverband Österreichs u. das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur bieten in der Steiermark in Kooperation mit dem Lesezentrum Steiermark und bibliothekarsforum.at auch heuer wieder aktuelle Fortbildungsveranstaltungen zu den Themen Literaturvermittlung und Leseförderung an. Die Kurskosten werden vom bm:ukk getragen.

Donnerstag, 22. März 2012



LARGE: TREFFER!

SchülerInnen der 5. bis 9. Schulstufe in der Bibliothek

Stadtbibliothek Graz Nord

Theodor-Körner-Straße 59, 8010 Graz

Zeit: 09.00 bis 13.00 Uhr

Referent: Frank Sommer

Freitag, 20. April 2012



XXS: WILLKOMMEN!

Buchstart für die Jüngsten

Stadtbibliothek Graz Nord

Theodor-Körner-Straße 59, 8010 Graz

Zeit: 09.00 bis 13.00 Uhr

Referentin: Mag.^a Martina Adelsberger

Dienstag, 08. Mai 2012

LITERATUR IM GESPRÄCH

Neuerscheinungen deutschsprachiger Belletristik

Exerzitienhaus der Barmherzigen Schwestern

Mariengasse 6a, 8020 Graz

Zeit: 09.00 bis 13.00 Uhr

Referenten: Dr. Stefan Gmünder, Mag. Alexander Kluy

lesenetzwerktag 2012

Dienstag, 12. Juni 2012

SCHRIFT UND ZEICHEN

IN DEN WUNDERKAMMERN DES ALLTAGS

Pädagogische Hochschule Steiermark, Aula

Hasnerplatz 12, 8010 Graz

regionaltagungen

LESEN IM 21. JAHRHUNDERT

Noch ausstehende Termine:

30. März 2012: Veranstaltungszentrum Fernitz

10. April 2012: Stadtbibliothek Fehring

11. April 2012: ÖB und Schulbibliothek Ligitz

18. April 2012: ÖB Hollerbusch, St. Katharein/ Laming

19. April 2012: Wechsellandbücherei Friedberg

Nähere Informationen siehe gegenüberliegende Seite.

labuka regional-workshop

Donnerstag, 26. April 2012

LABUKA REGIONAL IST KEINE ZAUBEREI

Lesezentrum Steiermark

Eggenberger Allee 15a, 8020 Graz

Referentin: Mag.^a Magdalena Nösslböck

it-kurse

Dienstag, 27. März 2012

LITTERA WINDOWS FORTGESCHRITTENE

bfi Steiermark Graz West,

Eggenberger Allee 15, 8020 Graz

Zeit: 09.00 bis 17.00 Uhr

Referent: Albert Unterkircher (Littera)

Donnerstag, 12. und Freitag, 13. April 2012

ONLINE PRÄSENT MIT EIGENER WEBSITE

bfi Steiermark Graz West,

Eggenberger Allee 15, 8020 Graz

Zeit: 09.00 bis 16.00 Uhr

Referent: Mag. Martin Stieber

Veranstalter obiger IT-Kurse: Büchereiverband Österreichs, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur in Kooperation mit dem Lesezentrum Steiermark. Die Kurskosten trägt das bm:ukk.

|link| www.lesezentrum.at

leseoffensive steiermark

aktuelle projekte und aktivitäten

Mit dem neuen Jahr, das in der Steiermark ganz im Zeichen des Lesens steht, ist auch die *Leseoffensive Steiermark* mit ihren Aktionen gestartet: Die seit 2009 bewährte Veranstaltungsschiene *Bunte Lesewochen Steiermark* findet heuer von 16. April bis 31. Mai statt und wird wieder einen vielfältigen Programm-Mix aus Lesungen - z. Bsp. mit Thomas Raab, Miguel Herz-Kestranek oder Andrea Sailer -, poetisch-musikalischen Abenden wie z. Bsp. mit Hannes Urdl und Barbara Pachl-Eberhart sowie Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche - wie *Schneewittchen als Märchenlesetheater* mit Theater/Baum/Schere, *Willi Wolle* mit Schneck & Co. oder Slam Poetry mit *Kleinkunstvogel*-Gewinner Paul Pizzera - in die steirischen Öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken bringen. Die Anmeldung für eine Förderung ist noch bis Ende März für alle Bibliotheken möglich; sämtliche Veranstaltungen finden Sie auf www leseoffensive.st im Veranstaltungskalender.

krimi macht schule

Schon seit vergangenem Herbst hingegen sind unsere *Krimi macht Schule*-AkteurInnen fleißig am Werk: In sechs Schulen (so HS 1 Bad Aussee, HS Pischelsdorf, HS St. Ruprecht an der Raab, HS St. Georgen an der Stiefing, Polytechnische Schule Graz und BG/ BRG Dreihackengasse/ Graz) schreibt je eine Klasse ein Schuljahr lang in zehn Einheiten mit österreichischen KriminalchriftstellerInnen an ihrer ganz eigenen Kriminalgeschichte: Beate Maxian, Gabriele Gfrerer, Günter Neuwirth, Claudia Rossbacher, Isabella Trummer und Helga Schimmer vermögen es durch völlig unterschiedliche Herangehensweisen, die Jugendlichen zu motivieren und in die spannende Welt des Krimischreibens mitzunehmen! Die Begeisterung auf beiden Seiten, der Enthusiasmus der SchülerInnen und die Freude der Unterrichtenden, Teil dieses Schreibwerkstätten-Projekts zu sein, sprechen wohl für sich.

In den ersten Einheiten wurden Ideen gesammelt, Szenenpläne geschrieben, Figuren definiert, die Storyline und der Spannungsbogen aufgebaut ... kurzum:

das tägliche *Handwerk* eines/r Krimi-Autors/in erlernt! Nun stürzen sich alle in die tatsächliche Schreibarbeit und wir sind gespannt auf die fertigen Krimis bzw. Kurzkrimisammlungen, die am Ende des Schuljahres im Rahmen von Veranstaltungen präsentiert werden. Nicht nur auf der Leseoffensive-Website, auch im *Krimi macht Schule*-Blog und im Blog von Gabriele Gfrerer lässt sich der Projektverlauf verfolgen (siehe dazu <http://krimimachtschule.posterous.com> bzw. auch <http://teamor61.blogspot.com>).



Rechtzeitig zum Jahresbeginn haben auch 20 Öffentliche Bibliotheken in der Steiermark, die sich um eine Teilnahme mit einem Konzeptpapier bewarben, mit der Aktion *Read 4 Fun* für Jugendliche von 13 bis 15 Jahren begonnen. Aus zehn den Bibliotheken zur Verfügung gestellten Jugendbüchern (so z. B. *Erebos* von Ursula Poznanski oder *Auf der anderen Seite des Meeres* von Siobhan Dowd) müssen vier bis Ende August gelesen werden, zu einem der vier ein kreativer Beitrag - wie bspw. ein alternatives Ende schreiben, ein Cover zeichnen oder einen Kurzfilm drehen - eingereicht sowie zu den anderen drei Büchern je eine Frage beantwortet werden. Unter allen eingesendeten Beiträgen werden Gewinne verlost, als erster Preis ist ein Tablet-PC vorgesehen.

Auch hier war das Interesse und der Ansturm der Jugendlichen schon vor den diversen Werbeaktionen der Bibliotheken so groß, dass die Meinung, Jugendliche würden ohnehin nicht (gerne) lesen, wohl überdacht werden muss ...

|verena gangl|

|links|

www leseoffensive.st

www.facebook.com/lesezentrum.steiermark

aus den bibliotheken

veranstaltungen : projekte : personalia

öb fernitz

lebens-liebes-lieder

Barbara Pachl-Eberhart und Hannes Urdl traten am 25. Jänner im Rahmen einer Veranstaltung der Bibliothek im VAZ Fernitz auf. Die beiden boten einen facettenreichen Lese- und Konzertabend voll von gedichteter Musik und musikalischer Dichtung: 150 ZuhörerInnen waren begeistert und gaben der Veranstaltung den würdigen Rahmen.



Im Anschluss gab es für die BesucherInnen noch Möglichkeiten, mit den Künstlern zu diskutieren - es wurden auch Bücher und CDs signiert. Ein herrlicher Abend für Veranstalter, BesucherInnen und dank dieses Erfolges auch für die beiden.

|doris weihls|

stadtbücherei kapfenberg

mit einsatz und eigeninitiative

Lange kennen sich Helmut Schlatzer, Leiter der Kapfenberger Stadtbücherei, und Siegfried Lämmerhofer, *Ideenfinder und freischaffender Autor aus Kapfenberg*, wie er sich selbst definiert, noch nicht. Vor zwei Monaten haben sie sich zum ersten Mal getroffen, um Lämmerhofers Buchpräsentation im Kulturzentrum zu besprechen. Dass sich da zwei Gleichgesinnte begeg-

net sind, war den beiden gleich klar, und nach dem ersten gemeinsamen Projekt steht für sie fest, dass es eine weitere Zusammenarbeit geben wird. In Richtung absurdes Theater soll es gehen, soviel lassen sie durchblicken. Damit wollen sie künftig im Kapfenberger Kulturleben mitmischen.

Auch wenn ich offiziell noch nichts davon weiß - modernes Theater oder Lesungen, in die auch andere Künstler eingebunden werden, das würde mir gut gefallen, zeigt sich auch Kulturreferent Günter Bleymaier offen für Neuerungen und Versuche in diese Richtung - für ihn ein vielversprechender Weg, den er auch in der Schule praktiziert.

Der jüngste Lämmerhofer-Leseabend war bereits eine Art Kostprobe: Für diesen Abend konnten sie acht Künstler gewinnen, die in ihrem jeweiligen ureigensten künstlerischen Metier die Gedichte des Autors *bearbeiteten* und auf diese Weise vom Veranstalter gewünschte Gesamtkunstwerke schufen. Das Publikum war begeistert, das Vorhaben *Kunst erleben* ist somit aufgegangen.

|christine rois|

sb vs landschach, knittelfeld

feierliche eröffnung

Ein lange gehegter Wunsch des Lehrerteams der VS Landschach in Knittelfeld ging in Erfüllung: Endlich konnte die schöne Schulbibliothek auch offiziell ihrer Bestimmung übergeben werden. In ihren Grußworten betonten sowohl Bezirksschulinspektor Augustin Kargl wie auch der Leiter des Lesezentrums Steiermark, Herr Dr. Wolfgang Moser, die Wichtigkeit des Lesens, die große Chance, in einer entspannten, angenehmen Atmosphäre die Lesefreude zu wecken und die Lesekompetenz der Kinder zu fördern.

Unter Mitwirkung des gesamten Lehrerteams, aber auch aller SchülerInnen, wurde die Feier zu einer gelungenen Veranstaltung. In einer Powerpoint-Präsentation konnte man die einzelnen Stationen der Adap-

tierung des Raumes, der Wandbemalung, die nach Entwürfen der Kinder entstanden war, der Einrichtung und der Befüllung der Regale verfolgen. Die rasche Umsetzung dieses Projektes der Schule (März bis Oktober 2012) war nur durch die große finanzielle Unterstützung der Privatstiftung der Sparkasse



der Stadt Knittelfeld möglich. Deren Vorsitzender, Herr Direktor Herbert Aigelsperger, meinte, das Geld der Stiftung sei an der VS Landschach bestens angelegt und stellte auch weitere Unterstützung für den Ankauf von Büchern in Aussicht. Mit schönen Buchpaketen stellten sich bei der Feier auch die Gemeinde und die Kinderfreunde Knittelfeld ein.

Die Leiterin der Schule betonte den großen Einsatz aller LehrerInnen bei der Entstehung der Bibliothek. Jorge Luis Borges meinte: *Das Paradies habe ich mir immer als eine Art Bibliothek vorgestellt* - ein bisschen davon ist auch an der VS Landschach spürbar.

|maria högler|

öb kraubath

warum der schnee weiß ist

Am 11. Jänner startete das Projekt *Philosophieren mit Kindern* mit den SchülerInnen der 3. und 4. Klasse der Volksschule Kraubath ins neue Jahr:

| 08.00 - 08.20 Uhr |

Programmpunkte:

- » Begrüßung

- » Wisst ihr, warum der Schnee weiß ist?
Finden einer wissenschaftlichen Erklärung
- » *Warum der Schnee weiß ist*
Vorlesen des gleichnamigen Bilderbuchs

Literatur:

Warum der Schnee weiß ist (Heinz Janisch; Silke Leffler)

| 08.20 - 08.40 Uhr |

Programmpunkte:

- » Dinge den Farben zuordnen: Kinder drehen nacheinander verdeckt liegende Kärtchen um und lesen die Begriffe vor (z. B.: Tomate, Zitrone, Kornblume, Kohle, Mond ...)
- » Die Kärtchen werden auf die entsprechenden farbigen Blätter gelegt

Material:

Kärtchen mit Begriffen, farbiges Papier

| 08.40 - 09.10 Uhr |

Programmpunkte:

- » Es gibt auch Sprichwörter und Redewendungen, in denen Farben vorkommen. Kennt ihr welche? Was will man damit ausdrücken?
- » Was bedeutet z. B.: *sein blaues Wunder erleben, auf keinen grünen Zweig kommen, das schwarze Schaf der Familie sein* oder *weiß wie eine Wand sein*?

Sprachmaterial:

Redewendungen und Sprichwörter mit Farben

| 09.10 - 09.30 Uhr |

Programmpunkte:

- » Mit Farben kann man auch Stimmungen und Gefühle ausdrücken. Wie würde ein fröhliches/trauriges Bild aussehen?
- » Kinder malen ein Bild und erklären, was sie damit ausdrücken wollten.

Material:

Papier, Buntstifte

| 09.30 - 09.40 Uhr |

Programmpunkte:

- » Vorlesen der Geschichte *Im Farbenland*
- » Spiel: Jedes Kind bekommt zwei Buntstifte. Beim

Erwähnen der jeweiligen Farbe müssen die Kinder die Hand mit dem entsprechenden Buntstift hochheben.

Literatur/ Material/ Präsentationsform:

Geschichte *Im Farbenland/ Buntstifte/ Sesselkreis*

wahrheit

Mit denselben Klassen wurde *Philosophieren mit Kindern* Anfang Februar fortgesetzt. Im Zentrum stand dabei der Begriff der *Wahrheit*:

| 08.00 - 08.10 Uhr |

Programmpunkte:

- » Begrüßung
- » Vorlesen der Fabel

Literatur

Der Schafhirte und der Wolf (Fabel von Aesop)

| 08.10 - 08.40 Uhr |

Programmpunkte:

- » Gesprächsanregung: Warum führt der Schäfer die Schafe in die Berge, wo es Wölfe gibt? Warum rief der Junge *Wolf*, obwohl er gar keinen gesehen hat? Wie könnte der Bub das Vertrauen der Dorfbewohner zurückgewinnen? Was kann er dafür tun?
- » Das Zusammenleben in Familie und Schule braucht ebenfalls Regeln. In der Fabel hat der Schafhirte die Regel *Nur dann um Hilfe rufen, wenn der Wolf (wirklich) kommt* gebrochen. Welche Regeln sind in eurem Alltag hilfreich/ notwendig/ gut/ sinnvoll? Was passiert, wenn ihr Regeln nicht einhaltet?

| 08.40 - 08.55 Uhr |

Programmpunkte:

- » Vorlesen der zweiten Geschichte

Literatur

Das Hirtenbüblein (Märchen der Gebrüder Grimm)

| 08.55 - 09.10 Uhr |

Programmpunkte:

- » Gesprächsanregung: Wie sieht es mit der Wahrheit in diesem Märchen aus?
- » Kennt das Hirtenbüblein die richtige Antwort?

- » Ist es manchmal wichtiger (schlauer), das Problem zu erkennen als die Antwort zu wissen?

| 09.10 - 09.40 Uhr |

Programmpunkte:

- » Lesen des Unsinngedichtes: Jeder Schüler liest zwei Zeilen und erklärt den Widerspruch darin. Wie könnte es richtig heißen?
- » Wie sieht es in dem Gedicht mit der Wahrheit aus?
- » *Verkehrte-Welt-Regeln* erfinden: Wir denken über Sinn und Unsinn von Regeln nach. Dabei überlegen wir, was passieren würde, wenn diese oder jene Regel auf den Kopf gestellt werden würde; z. B.: Die Eltern müssen in die Schule und die Kinder fahren zur Arbeit. Oder: Alle Leute dürfen sich nur anbrüllen statt sprechen.
- » Verabschiedung

Literatur/ Präsentationsform:

Unsinngedicht: *Dunkel war's, der Mond schien helle .../*

Sesselkreis

|heidrun stegmann|

öb & sb st. johann-köppling

labuka regional zu besuch

Frau Mag.^a Magdalena Nösslböck, Projektmanagerin von *LABUKA regional*, zog mit sechs 90-minütigen, interessanten und ungewöhnlichen Lese-Workshops



alle Kinder und Lehrpersonen der Volksschule Sankt Johann-Köppling in ihren Bann. Sie bot Lesemotivation vortrefflicher Güte. Besten Dank an das Lesezen-

trum Steiermark, dass es LABUKA regional seit Herbst für alle steirischen Bibliotheken gibt.

- Im Bilderbuchkino gingen die Kinder der 2b mit den Tieren des Waldes auf Spurensuche, denn ein Fremder war im Winterwald.
- Wenn der Pfefferminnzuckerln lutschende Kommissar nicht richtig weiterkommen konnte, dann halfen ihm sein Sohn Lukas und alle Kinder der 4. Klasse.
- Bei *Eins, Zwei, Drei - Sprachbasterei* erfuhren die Kinder der 3. Klassen, was sie alles mit Buchstaben und Wörtern anstellen können.
- Bei *Her mit dem Prinzen* darf die Prinzessin nur einen Prinzen heiraten, der das Land vom Drachen befreit. Da es keinen Drachen gibt, mussten die Kinder der 1. Klasse und der 2a dem König helfen einen zu finden.

|agnes waltl|

öb & spielothek st. veit am vogau

auf reisen mit der zeitmaschine

Auf Reisen mit der Zeitmaschine war das diesjährige Thema der Lesenacht, welche die Öffentliche Bibliothek & Spielothek St. Veit am Vogau am 13. Jänner veranstaltete. Eingeladen wurden Kinder der 3. und 4. Klasse Volksschule aus St. Veit am Vogau und Weinburg. 38 Kinder fanden sich schlussendlich um 19.00 Uhr in der Bibliothek ein, besiegelten mit ihrem Fingerabdruck die goldenen Zeitreiseregeln und bastelten anschließend ihr Namenskärtchen.

Nachdem alle Kinder startklar waren, begann die Zeitreise mit Anne, Phillip und dem *Magischen Baumhaus*. Die Kinder wurden in 7 Gruppen zusammengelöst und jede Gruppe erhielt einen Zeitreisepass, in dem Gruppename und Namen der TeilnehmerInnen eingetragen wurden. An 8 Stationen reisten die Kinder zu den Dinosauriern, in das alte Ägypten zu Pharaonen und Mumien, auf den Mond, zu den Eskimos, zu Indianern, Piraten, Rittern und in viele weitere Zeitepochen. Dabei waren knifflige Aufgaben zu lösen.

Wurde die Station erfolgreich gemeistert, erhielt die Gruppe eine römische Zahl in ihren Zeitreisepass eingetragen. Als letzte Station fand eine gruselige Wanderung durch den Friedhof statt. Entlang des Weges musste auf den Grabsteinen nach der niedrig-

sten Jahreszahl gesucht werden. Eine wahrlich spannende Aufgabe, denn die Kinder wussten nicht, welche Überraschung hinter dem nächsten Grabstein lauerte.



Nach der letzten Station war der Zeitreisepass nun mit allen römischen Zahlen gefüllt, und diese mussten sodann in arabische Ziffern umgewandelt und summiert werden. Wurde die richtige Geheimzahl - 2012 - von den Kindern in den Zeitreisepass eingetragen, erhielt jede/r ein Buch, eine Urkunde und ein Leselogsbuch von der Öffentlichen Bibliothek & Spielothek St. Veit am Vogau geschenkt.

Die Lesenacht endete am nächsten Tag nach einem reichhaltigen Frühstück um 09.00 Uhr. Alle Kinder waren begeistert und werden diese Nacht sicherlich noch lange in Erinnerung behalten. Ein herzliches Danke an den Obstbau Welser in Lipsch, der uns für die Veranstaltung kostenlos frische, saftige, steirische Äpfel zur Verfügung gestellt hat.

|andreas ruckenstuhl|

öb stanz im mürztal

bibliothek der sinne

Mit allen Sinnen genießen, die Lust am *Leise*, das Begreifen von Materialien (Farbe, Werkstoff) zählen zu den Inhalten der *Bibliothek der Sinne*. *Theater/Baum/Schere* bietet unter diesem Titel Workshops, Lesefeste und Programm an. Als Lokal für Veranstaltungen steht derzeit die Bücherei Stanz im Mürztal (siehe dazu www.stanz.bvoe.at) zur Verfügung. Sie verfügt über einen aktuellen Buchbestand - Belletristik, Sach-, Kinder- & Jugendbücher, Hörbücher, Zeitschriften, Brettspiele, DVDs - und lädt zu den Öffnungszeiten zum Verweilen bei Kaffee oder Tee ins Bibliothekscafé.

autorInnenregister

mitarbeiterInnen dieser ausgabe

mag.^a elisabeth artl

ist Geschäftsführerin des
Artikel VII-Kulturvereins, Graz.

E: elisabeth@mur.at

herta bacher

ist Dipl. Erwachsenen-Bildnerin
und Akademische Gerontolgin, Graz.

E: herta@bacher.org

annemarie dihlmann

ist Leiterin der
Öffentlichen Bibliothek Kössen.

E: bibliothek.koessen@aon.at

nicolas fanuel

ist Leiter der
Bibliothèque publique de Marchin-Modave.

E: bibliotheque@marchin.be

mag.^a verena gangl

ist Pädagogische Mitarbeiterin am
L e s e zentrum Steiermark, Graz und
Projektleiterin der ‚Leseoffensive Steiermark‘;
derzeit in Bildungskarenz.

E: v.gangl@lesezentrum.at

maria högler

ist Direktorin der
Landschacher-Volksschule, Knittelfeld.

E: vs_landschach@aon.at

ao. univ.-prof. dr. wernfried hofmeister

lehrt und forscht am
Institut für Germanistik der Karl-Franzens-Univ. Graz.

E: wernfried.hofmeister@uni-graz.at

rainer juriatti

ist Schriftsteller, Drehbuchautor und Journalist.

dr. heinrich klingenberg

ist Leiter der
Fachstelle für Erwachsenenbildung und Öffentliche
Bibliotheken in der Abteilung 3 - Wissenschaft und
Forschung im Amt der Steiermärk. Landesregierung.

E: heinrich.klingenberg@stmk.gv.at

dr. volker klotz

ist Amtsdirektor im
Amt für Bibliotheken und Lesen der Abteilung
Deutsche Kultur, Autonome Provinz Bozen Südtirol.

E: volker.klotz@provinz.bz.it

lukas meißl

ist ehrenamtlicher Mitarbeiter der
Marktbücherei Anger.

E: buecherei.anger@aon.at

dr. wolfgang moser

ist Direktor des
L e s e zentrums Steiermark, Graz.

E: w.moser@lesezentrum.at

maria nagel

ist Leiterin der
Bibliothek und Ludothek des Odilien-Instituts, Graz
sowie in verschiedenen steirischen Schulen als Seh-
behinderten- und Blindenlehrerin tätig.

E: bibliothek@odilien.at

ali özbas

ist Obmann des
Vereines JUKUS, Graz.

E: office@jukus.at

hannes ortner

ist Pädagogischer Referent am
L e s e zentrum Steiermark, Graz.

E: h.ortner@lesezentrum.at

helga reitbauer

ist Leiterin der
Öffentlichen Bibliothek Weizberg.

E: weizberg@bibliotheken.at

kurt reitbauer

ist Leiter der
Öffentlichen Bibliothek Weizberg.

E: weizberg@bibliotheken.at

bertram riegler

ist Leiter der
Bücherei Nitscha.

E: bibliothek@nitscha.at

christine rois

ist freie Mitarbeiterin der
Kleinen Zeitung, Bruck.

andreas ruckenstuhl

ist Leiter der
Öffentlichen Bibliothek & Spielothek St. Veit/ Vogau.

E: bibliothek.st.veit@aon.at

peter schiefer

ist Bürgermeister der
Gemeinde Nitscha.

E: gde@nitscha.steiermark.at

mag. michael schuiki

ist Leiter der
Mosaik Bibliothek, Öffentliche Fachbibliothek
Heilpädagogik - Kinderbibliothek, Graz.

E: bibliothek@mosaik-gmbh.org

mag.^a heidrun stegmann

ist Leiterin der
Öffentlichen Bibliothek Kraubath.

E: bibliothek.kraubath@utanet.at

brigitta sturm

ist Leiterin der
Stadtbücherei Voitsberg.

E: buecherei@voitsberg.gv.at

dr. günther terpotitz

ist Leiter der
Arbeiterkammerbibliothek Steiermark, Graz.

E: guenther.terpotitz@akstmk.at

agnes waltl

ist Leiterin der
Öffentlichen und Schulbibliothek St. Johann-Köppling.

E: agnes.waltl@schule.at

doris weihs

ist Leiterin der
Öffentlichen Bibliothek Fernitz.

E: bibliothekfernitz@gmx.at

**coverstory**

Haben Sie es erkannt? Das Cover des aktuellen *doppel:punkts* ziert die Detailansicht eines alten Buches in Brailleschrift. Maria Nagel, Leiterin der Bibliothek des *Odilien-Instituts* in Graz, hat dieses wunderschöne Buch von einem blinden Musikpädagogen als Geschenk erhalten. Für die Erteilung der Abdruckgenehmigung dankt ihr die Redaktion herzlich.

Einen Beitrag über die vielfältigen Serviceangebote der Bibliothek des *Odilien-Instituts* finden Sie in unserem Schwerpunktteil.

ch
wird
Er ka
des vor
Der Do
Anwend
tischen A
sen, Skat
Spielstär
ischen z
Dezim
des A
Buc
sis



LESEZENTRUM STEIERMARK, Campus FH Joanneum, Eggenberger Allee 15a, 8020 Graz
T: +43 / 316 / 685-3570, F: +43 / 316 / 685-35714, E: office@lesezentrum.at, H: www lesezentrum.at

AMT DER STEIERMÄRKISCHEN LANDESREGIERUNG, Abteilung 3 - Wissenschaft und Forschung, Trauttmansdorffgasse 2, 8010 Graz
T: +43 / 316 / 877-2502 und 877-3693, E: a3@stmk.gv.at